Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Familienzeitung und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils
pro Zeile 40 Pf.

№ 162. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Mittwoch, 15. Juli. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Ein deutsch-österreichisches Zollbündniß.

In der ungarischen und österreichischen Presse ringt seit einiger Zeit der große und kühne, aber noch etwas nebelhafte Gedanke einer deutsch-österreichischen Zolleinigung nach festerer Gestaltung. Dabei tritt sonderbarerweise oft das Mißverständniß zutage, als sei Deutschland diesem weitausgreifenden Plane wenig gewogen; dieses Mißverständniß ist unter anderm vielleicht die Folge der wichtigen und ernsten Rolle, welche grade diese Zolleinigungsfrage in dem politischen Kampfe Preußens und Oesterreichs um die Vormachtstellung in Deutschland während einer Reihe von Jahren gespielt hat. „Zwei der bedeutendsten Staatsmänner, die Oesterreich je besessen haben", so bemerkt die „Schlesische Zeitung", „im Jahre 1850 einen Zollvereinsplan ausgearbeitet und zum Mittelpunkt ihres Programms gemacht; die deutschen Mittelstaaten haben einen förmlichen Vertrag zur Ausführung dieses Programms unterzeichnet und Preußen hat dasselbe damals mit einer Energie und Geschicklichkeit bekämpft, die viele dem Ministerium, dem man den Tag von Olmütz vorwarf, nicht zugetraut hätten. Schließlich wurde die Entscheidung zwar vertagt, dabei aber doch die Ausführung der Zolleinigung ausdrücklich für eine nicht ferne Zukunft in Aussicht genommen. Zehn Jahre später gelangte die Frage dann im Zusammenhang mit dem deutsch-französischen Handelsvertrage abermals in ihrer ganzen Schärfe auf die Tagesordnung. Wiederum legte Oesterreich einen ins einzelne gehenden Entwurf der Zolleinigung vor, und wieder mußte Preußen, das sich jetzt bereits der sichern Führung des jetzigen Reichskanzlers erfreute, zu dem äußersten Mittel der Kündigung der Zollvereinsverträge greifen, um seine schwer errungene Stellung in Deutschland zu retten. Und doch blieb selbst in dem 1865 zwischen Oesterreich und dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrage wenigstens als rednerische Verzierung noch der Hinweis auf eine künftige Zolleinigung erhalten." Heute ist die Lage eine ganz andere und politische Schwierigkeiten versperren dem wirthschaftlichen Gedanken nicht mehr den Weg. Seit dem Ausscheiden Oesterreichs aus dem deutschen Bunde hat der österreichische Staatsgedanke eine innere Wandlung durchgemacht, welche der Entwicklung der Habsburgischen Monarchie andere Bahnen anweist. Dennoch sind die Schwierigkeiten, welche sich dem in die verschiedenartigsten Verhältnisse tiefeingreifenden Plane entgegenstellen, keineswegs unbeträchtlich. Was zunächst die Parteistellung der verschiedenen österreichischen Volksstämme angeht, so erscheint es als ein Glück, daß grade die ungarische Landwirthschaft an der Verwirklichung des Gedankens ein durch die deutschen Getreidezölle verschärftes Interesse hat, während die vorwiegend deutsche Industrie des Nachbarreichs mit einer unverhohlenen Besorgniß vor dem deutschen Wettbewerb an den Plan herantritt. Anderseits wird die Abneigung der slawischen Stämme vor einer engern völkerrechtlichen zollpolitischen Verbündung mit dem deutschen Reich, welche der politischen Verbündung durch das Verwachsen der wirthschaftlichen Interessen eine bedeutende Verstärkung ihrer Lebenskraft und Haltbarkeit zuführen würde, durch die Erwägung in Schranken gehalten, daß der neue Zollbund auf die Balkanhalbinsel eine gewaltige wirthschaftliche Anziehungskraft ausüben würde. Die größte Klippe ist schließlich die Meistbegünstigungsclausel, welche im Frankfurter Frieden zwischen Frankreich und Deutschland vereinbart wurde, zumal gerade Oesterreich mit unter den sechs Staaten genannt ist, denen Frankreich im Verkehr mit Deutschland in Zollangelegenheiten stets gleichgestellt bleiben soll. Es käme darauf an, ob Frankreich durch Zugeständnisse zu bewegen wäre, hier freie Bahn zu lassen.

Merkwürdigerweise ist es diesmal Transleithanien, welches die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen hat, und zwar anscheinend mit einem Eifer, welcher den dortigen Gewohnheiten gemäß von vornherein auf irgend eine Nebenabsicht schließen läßt. Taktische Gründe spielen hergebrachtermaßen in der ungarischen Politik eine große Rolle und dürften es bei dem ausgesprochenen Glück, welches diese politischen Manöver der Wiener Regierung fast immer begleitet hat, auch ferner thun. Auch in der Politik verbürgt, wie im wirklichen Kriege, der Angriff in den meisten Fällen den Sieg. So wie sich die Gelegenheit bietet, ist Ungarn in Wien, ehe man sich dessen daselbst versieht, mit Beschwerden und Forderungen bei der Hand. So geht es auch jetzt wieder vor, wo es sich um die Erneuerung des Ausgleiches zwischen den beiden Reichshälften handelt, obgleich ihm dafür bis zum Spätherbst volle Zeit gelassen ist. Aber nicht genug, daß die Magyaren die Deutsch-Oesterreicher schon jetzt in die Verlegenheit der Abwehr und Vertheidigung gesetzt haben, suchen sie anscheinend auch noch diese Abwehr und Vertheidigung dadurch zu erschweren, daß sie eine Frage aufwerfen, von der man billig behaupten kann, daß sie eine klarere Behandlung ermöglichen würde, wenn ihr die Erneuerung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches erst vorangegangen wäre.

Die deutschen Getreidezölle an sich können als ein wesentliches Hinderniß einer Zolleinigung nicht betrachtet werden; denn dieselben richten sich vielmehr gegen die amerikanisch-indisch-russische Concurrenz, und wir würden keinen Anstand nehmen, österreichisch-ungarisches Getreide zollfrei einzulassen, wenn dafür auch deutsche Industrie-Producte zollfrei nach Oesterreich-Ungarn gelangen und so bei den innigen Wechselbeziehungen zwischen Landwirthschaft und Industrie ein etwaiger Schaden unserer Landwirthschaft durch Nutzen für unsere Industrie ausgeglichen wird.

Großes Bedenken erregt nur der sehr erhebliche Unterschied in den landwirthschaftlichen Produktionsbedingungen, daß Deutschland mit theurem Goldgeld, Oesterreich mit entwerthetem Papiergeld producirt. So tritt auch hierbei die Währungsfrage wieder in den Vordergrund. Valutadifferenzen fallen in allen wirthschaftlichen Fragen erfahrungsmäßig schwerer ins Gewicht, als Zölle. Da es für Oesterreich ebenso ein Ding der Unmöglichkeit ist, zur Goldwährung überzugehen, wie für Deutschland die österreichische Papiermisere auf sich zu nehmen, so folgt daraus von selbst, daß nur der Bimetallismus die gesunde Basis für eine deutsch-österreichische Zollunion abgeben könnte; wie die „Kreuzzeitung" vor Kurzem treffend hervorhob, denn nur dieser ermöglicht es, daß Oesterreich zu einer festen und dauernden Metallvaluta gelangen kann, die zugleich mit der deutschen Währung so durchaus übereinstimmte, daß sogar die völlige Münzeinheit zwischen den beiden Reichen hergestellt wäre. Diejenigen aber, welche vom Bimetallismus eine Ueberfluthung mit Silbergeld fürchten, werden ihre Besorgnisse zerstreut sehen, wenn Oesterreich an eine Beseitigung des Papier-Zwangscourses herantritt und dadurch nahezu 1 Milliarde Edelmetall absorbirt. So unmöglich und gefährlich eine solche Operation gegenwärtig wäre, so leicht und billig würde dieselbe sein, wenn Oesterreich hierdurch den bimetallistischen Staaten die Einführung der Doppelwährung erleichtert.

Für Deutschland ergiebt sich hieraus ein Grund mehr für eine entschiedene bimetallistische Politik. Nehmen wir an, daß die internationale Doppelwährung auf der Basis von 1 : 15,5 durchgeführt wird, so kann auf eine Valutaherstellung in Oesterreich sicher gerechnet werden und dann haben wir nicht nur Währungs-, sondern sogar Münzeinheit zwischen beiden Reichen, denn der Silbergulden würde genau unserem vollwerthigen Zweimarkstück entsprechen, ebenso das neue goldene Zehnguldenstück unserer Doppelkrone. Unsere Valuta würde entschieden mit Oesterreich gemeinsam sein und dadurch sicherlich größere Bedeutung auf dem Weltmarkt erlangen als durch den zweifelhaften Vorzug unserer Goldwährung. Die festeste Basis der Zoll-Union wäre damit gewonnen und auch für Deutschland in commerzieller, politischer und nationaler Beziehung ein cultureller Fortschritt von unberechenbarer Tragweite errungen. Hoffen wir, daß unser leitender Staatsmann jetzt, nachdem der Zolltarif glücklich geborgen, die Währungsfrage zu einer schnellen und glücklichen Erledigung führt; sie wirft gleich starke Schlaglichter auf alle wirthschaftlichen Gebiete und bleibt überall das größte Hinderniß für den wirthschaftlichen Fortschritt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Ein die „Finanzlage" überschriebener Artikel des „Reichsfreunds", in welchem der Versuch unternommen wird, aus den Verwaltungsergebnissen der Monate April und Mai Material zur Aufrechterhaltung der Eugen Richter-

---

[Nachdruck verboten.]

19] **Virago.**

Roman von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Ah um welchen Haders willen?'

„Das weiß ich nicht zu sagen. Große Sympathie, das habe ich längst gemerkt, herrschte nie unter ihnen, und Hubert Hartog ist ein heftiger, leidenschaftlicher Mensch. Worüber sie Streit bekommen, weiß ich nicht, und als unvernünftige Burschen, die sie beide sind, haben sie sich im Walde mit Pistolen gegenübergestellt und auf einander losgeschossen.'

„Aber ich bitte Sie, Herr von Tungerloh, das ist kein Duell, das ist ein gegenseitiger Mordanfal! Ohne Sekundanten und Zeugen, ohne Unparteiischen, ohne Arzt!'

„Nicht ganz; meine Tochter ist dabei als Sekundant und als Unparteiischer zugegen gewesen.'

„Ihre Tochter, Fräulein Gabriele?'

„Ja.'

„Aber eine junge Dame kann doch nicht . . .'

„Oh, sie versteht ganz gut mit Gewehren und Pistolen umzugehen, ebenso wie der beste Jäger.'

„Mag sein, aber ein junges Mädchen kann doch nicht als Sekundant bei einem Duell dienen!'

„Ja,' versetzte entschuldigend der Freiherr, „sie sagt's. Fragen Sie sie selbst; ich weiß über die ganze Geschichte nichts, als was ich von ihr habe.'

„Fräulein Gabriele würde mir wohl nicht mehr sagen, als sie Ihnen mitgetheilt hat,' versetzte ich.

„Ich glaub' es auch nicht,' entgegnete der Freiherr, der die ganze Sache mit seiner beneidenswerthen Gemüthsruhe behandelte. So habe ich denn Fräulein Gabriele, die, wie es hieß, sehr ermüdet sei und sich zurückgezogen habe, nicht gesprochen und mich bei dem, was der Freiherr mir erzählt, beruhigt. Als Arzt brauchte ich fürs erste ja nicht mehr zu wissen. Aber auf dem Heimwege von Tungerwald und auch nachher ist mir die Geschichte im Kopfe herumgegangen. Ein Duell ehrlich, bei dem ein junges Mädchen sekundirt? Ich bitte Sie! Wenn nun dieser Lieutenant von Gelhorn stirbt, hat ihn dann nicht der unangenehme Mensch, der Hartog, einfach todtgeschossen, ermordet? Und darf das, wie ein anständiger Ehrenhandel, vertuscht, todtgeschwiegen werden? Was habe ich als Arzt, als vereidigter Gerichtsarzt dabei zu thun oder zu lassen? Das ist's, was ich mich frage, und weshalb ich mir Ihren Rath erbitte, Herr Amtsrichter, — natürlich völlig konfidentiell, völlig privatim. Wir reden als gute Freunde darüber, und ich setze durchaus nicht voraus, daß Sie sofort amtlich Notiz davon nehmen . . ."

Der Sanitätsrath sah augenscheinlich besorgt und ängstlich in Elmerhaus' Züge, die einen so eigenthümlichen Ausdruck angenommen hatten, wie von schmerzlichem Erschrockensein und auch wie von Zorn, während er doch zu der ganzen langen Erzählung noch keine Silbe geäußert. Auch jetzt antwortete er noch nicht, und der Sanitätsrath fuhr deshalb fort:

„Ich wäre in Verzweiflung, wenn ich durch eine polizeiliche Meldung der Familie Unannehmlichkeiten bereiten, wenn ich Fräulein Gabriele in eine verdrießliche Situation bringen müßte, etwa als Zeugin vor einem Schwurgericht! Ich bin seit mehr als achtzehn Jahren Hausarzt auf Tungerwald . . . . Aber wenn es meine Pflicht wäre . . . Ich habe immer ängstlich darauf Bedacht genommen, nicht durch leichtsinniges Behandeln der Pflichtfrage meinem Stande etwas zu vergeben. Unsere jüngeren Kollegen freilich . . ."

Botho Elmerhaus unterbrach ihn jetzt. Er wandte das Haupt ab, wie um den ängstlichen Mann nicht in seine Züge blicken zu lassen, während er sagte:

„Ich denke, Sie können ganz ruhig sein, Herr Sanitätsrath. Man hat Ihnen, als Sie in Tungerwald erschienen, erklärt, die Verwundung des Lieutenants von Gelhorn rühre von einem Jagdunglück her. Diese Erklärung ist für Sie maßgebend. An sie können Sie einfach sich halten. Wenn Ihnen, als dem vertrauten Hausarzt, Herr von Tungerloh privatim eine andere Erklärung giebt, so ist das eine Sache des Vertrauens zum Arzt, welche Sie für sich zu behalten haben. Ich denke, auch der Arzt hat etwas wie ein sigillum confessionis zu wahren!"

„In der That, so ist es! Sie wälzen mir einen Stein von der Brust, Herr Amtsrichter, wirklich, einen Stein! Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie so einfach die Sache von der richtigen Seite zu fassen wissen."

Botho stand auf. Er trat ans Fenster; es wurde ihm schwer, seine Bewegung zu beherrschen, das Gespräch mit anscheinender Kälte und Gleichgiltigkeit weiterzuführen. Zum Glück trat Frau Mosbach mit der brennenden Lampe ins Zimmer, und dies veranlaßte den Sanitätsrath, aufzubrechen. Elmerhaus begleitete ihn in das Vorzimmer und athmete auf, als er ihn mit einem Händedruck verabschiedet hatte.

Als er in sein Wohnzimmer zurückkam, fand er Frau Mosbach noch da, sich mit seiner Lampe beschäftigend. Sie schien ihn nicht ohne eine kleine Unterhaltung verlassen zu wollen. Sie war außergewöhnlich sauber gekleidet, wie zu einem Ausgang, und begann jetzt mit einem sorgenvollen Aufblick in die Züge ihres Zimmerherrn:

„Der Herr Sanitätsrath hat Ihnen gewiß berichtet, wie es um den armen Herrn von Gelhorn steht, Herr Amtsrichter. Ist es wirklich so bedenklich? Ich bin gleich heute Nachmittag, als ich von dem Unglücke gehört hatte, nach Tungerwald hinaufgegangen. Ich habe auch das gute, liebe Fräulein Gabriele und die gnädige Frau auf ein paar Augenblicke gesprochen. Die gnädige Frau war in großer Noth und Angst; aber Fräulein Gabriele

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188507151-18/fragment/page=0001

schen Behauptung von dem Zusammenbruch der Finanzpolitik des Reiches gegenüber den Rechnungsabschlüssen für 1884/85 heranzuschaffen, schließt mit den Worten:

„Während die Offiziösen glauben, das Publikum durch die Ziffern des Finanzergebnisses im Reichshaushaltsetat für 1884/85 über die trotz erhöhter Zölle und Steuern zunehmende Verwirrung im Finanzwesen täuschen zu können, schweigt man fein still über die doch zum mindesten ebenso interessanten Ergebnisse der am 20. Juni von der Generalstaatskasse abgeschlossenen Rechnung des preußischen Staatshaushaltsetats für 1884/85. Angesichts des Antrags Huene und des Umstandes, daß der laufende Etat in Preußen zu seiner Bilanzirung einer Anleihe von 22 Millionen Mark bedarf, wären einige Mittheilungen des Herrn von Scholz an seine Offiziösen um so interessanter, als nach allem, was man hört, die Vorarbeiten des Eisenbahnetats für 1886/87 recht ungünstige Finanzverhältnisse im Staatseisenbahnwesen zur Erscheinung bringen sollen, weshalb nach den verschiedensten Richtungen Ersparnisse auf Kosten der Beamten und des Publikums zu gewärtigen sind. Das kündigt darin also einen Zusammenbruch auch der gerühmten Verstaatlichungspolitik an. Darum etwas mehr Licht auch in dieser Beziehung, Ihr Herren Minister!"

Die Behauptung, daß die Vorarbeiten des Eisenbahnetats für 1886/87 recht ungünstige Verhältnisse im Staatseisenbahnwesen zur Erscheinung bringen, weshalb nach den verschiedensten Richtungen Ersparnisse auf Kosten der Beamten und des Publikums zu gewärtigen seien, entbehrt, wie wir aus zuverlässigster Quelle melden können, jeder thatsächlichen Unterlage und zwar in allen ihren Theilen. Es handelt sich offenbar wieder um den Versuch der Verbreitung solcher Mythen, wie sie im vorigen Jahre von der Oppositionspresse behufs Druckbesorgung bei den Wahlen planmäßig in die Welt gesetzt wurden. Auch jetzt scheint es den Herren Richter und Genossen für die Landtagswahlen wiederum an Angriffspunkten gegen die Regierung zu fehlen, so daß zu dem für die fortschrittliche Opposition allerdings charakteristischen Mittel der Erfindung und Verbreitung von Unwahrheiten gegriffen werden muß. Dieses Verfahren geht schon über die Grenze eines „unvorsichtigen, ja leichtfertigen Verhaltens gegenüber der Wahrheit" sehr erheblich hinaus und ist überaus bezeichnend für die eherne Stirn gewisser Oppositionsmänner.

Im Uebrigen kann sich der „Reichsfreund" beruhigen. Das Licht, das er wünscht, wird ihm am gehörigen Ort, zu gehöriger Zeit und in der gehörigen Weise aufgesteckt werden. Daß aber der „Reichsfreund" für sein Bestreben, die Finanzpolitik der Regierung anzuschwärzen, an den Verwaltungsergebnissen des Jahres 1884/85 für Preußen keine Unterstützung finden wird, kann schon jetzt versichert werden. Vielleicht dient diese Versicherung dazu, die brennende Ungeduld des „Reichsfreund" etwas zu dämpfen; sei dem wie ihm wolle, er wird sich schon gedulden müssen, bis dies Ergebniß, dessen Bekanntmachung sich nach bestehenden Verwaltungsgrundsätzen und nicht nach dem Belieben der Oppositionspresse richtet, veröffentlicht wird.

Bekanntlich macht die hochkirchliche Partei in England seit einiger Zeit lebhafte Anstrengungen, um die preußische Regierung zu einer Entscheidung hinsichtlich des erledigten anglikanischen Bisthums in Jerusalem zu bewegen. Vertragsmäßig ist jetzt die Krone Preußen an der Reihe, die Ernennung zu dem bischöflichen Stuhl zu vollziehen. Preußen macht aber aus verschiedenen Gründen Schwierigkeiten, während es der hochkirchlichen Partei in England ein Dorn im Auge ist, daß die englisch-preußischen Bischöfe in der Regel verheirathet sind. Als in der Sitzung des britischen Unterhauses vom 13. April 1883 an die englische Regierung die Anfrage gerichtet wurde, ob etwa der deutsche Kaiser den zwischen England und Preußen abgeschlossenen Vertrag von 1841 gekündigt habe, erklärte Gladstone, daß zwar keine Kündigung erfolgt sei, daß aber der deutsche Botschafter im Auftrage des Kaisers an den Lord Granville ein Schreiben gerichtet habe, in welchem über die Einrichtung und Wirksamkeit des Jerusalemer Bisthums Beschwerde geführt und die Absicht einer wesentlichen Aenderung ausgesprochen werde. Kommt England den Wünschen der preußischen Krone nicht nach, so wird seitens der letzteren der Vertrag von 1841 gekündigt werden. Letzteres wäre um so mehr zu wünschen, als die Geldsumme, welche Preußen für das Bisthum in Jerusalem alljährlich herzugeben hat, in gar keinem Verhältniß zu dem verschwindend kleinen Nutzen steht, welchen das Bisthum für die Christen gewährt. In der diesbezüglichen preußischen Kabinetsordre vom September 1841 heißt es, „daß Wir zur Dotation eines evangelischen Bisthums zu Jerusalem, welches von der Krone und Kirche von England gestiftet wird, die Hälfte beitragen wollen, und bestimmen Wir dazu ein Kapital von 15,000 Pfd. Sterl." u. s. w. Die Landeskirche Preußens bedarf keiner Repräsentation in Jerusalem durch einen Bischof.

Nach Mittheilungen aus „wohlunterrichteten Kreisen" nennt die „Insterb. Ztg." als Nachfolger des verstorbenen Kanzlers Dr. v. Goßler, und zwar als Kanzler den Majoratsherrn, Rittmeister a. D. Grafen zu Eulenburg-Prassen (geb. 1838) und als Ober-Landesgerichts-Präsidenten den Kammergerichts-Senats-Präsidenten Donalies-Berlin. Dazu bemerkt die „Kreuzztg.":

„Bisher bekleideten die Präsidenten des ostpreußischen Tribunals bezw. jetzt des Oberlandesgerichts in Königsberg Dr. von Zander und Dr. von Goßler auch das Kanzleramt und gehörten, als Inhaber dieses zweiten der vier großen Hof- und Landesämter im Königreich Preußen, gleichzeitig auch als Mitglieder des Kronsyndikats dem Herrenhause an. Falls die Nachricht der „Insterb. Ztg." sich bestätigt, würde also die bisher thatsächlich vorhanden gewesene Personalverbindung des Hofamts mit dem Präsidium des Oberlandesgerichts in Zukunft wegfallen."

— Bei dem jüngst begonnenen Militär-Aushebungsgeschäft wird in den Fällen von Reklamationen um Entlassung bezw. Zurückstellung vom Militärdienst zur Beurtheilung der Arbeitsfähigkeit derjenigen Personen, zu deren Gunsten reklamirt wird, in der Regel die ärztliche Untersuchung durch einen Militärarzt gefordert. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, in denen der körperliche Zustand der Reklamanten die militärärztliche Untersuchung erschweren oder durch die Entfernung der nächstgelegenen Garnison eine unverhältnißmäßige Verzögerung eintreten würde, wird die ärztliche Untersuchung durch den Kreisphysikus zugelassen. Früher wurde im Falle der Erwerbsunfähigkeit der Reklamanten stets nur ein Attest des Kreisphysikus verlangt.

Es ist bekannt, daß von Seiten der Landwirthschaft wiederholt und fortgesetzt Beschwerden erhoben worden sind über diejenigen Verheerungen der Feldmarken, welche durch Uebertritt des in den Staatsforsten gehegten Wildes — namentlich des Roth-, Dam- und Schwarzwildes — herbeigeführt werden. Seitens der Staatsforstverwaltung wurde in den meisten Fällen bestritten, daß diese Schädigungen speziell von dem Wilde aus den Staatsforsten verursacht würden und dararauf hingewiesen, daß von den Besitzern von Privatforsten ein noch viel intensiveres Schonsystem des Wildes geübt werde. Diese Angelegenheit hat wiederholt Veranlassung zu eingehenden Debatten in den beiden Häusern des Landtages gegeben und ist ebenso in den größeren landwirthschaftlichen Vereinsversammlungen eingehend diskutirt worden. Die Jagdverwaltung hat sich nun, wie wir erfahren, in Verbindung mit der Forstverwaltung entschlossen, um diesen Klagen nach Möglichkeit abzuhelfen und namentlich in denjenigen Gegenden, wo es sich um an die Staatsforsten angrenzende, sich in sehr ärmlichen Verhältnissen befindende Gemeinden handelt, eine Abgrenzung der Forsten durch zu errichtende Wildzäune eintreten zu lassen. Derartige Anlagen von Wildzäunen sind neuerdings in den verschiedensten Provinzen des Staates in nicht unerheblicher Ausdehnung errichtet worden, so u. A. in der Oberförsterei Reiersdorf des Regierungsbezirks Potsdam, in der Oberförsterei Driesen des Regierungsbezirks Frankfurt a. O., in den Oberförstereien Schelitz, Proskau, Murow, Budkowitz und Dombrowka des Regierungsbezirks Oppeln, im Harz und in den Sollings-Oberförstereien der Provinz Hannover, in den Oberförstereien Kempfeld, Morbach und Tronecken des Regierungsbezirks Trier u. s. w. Die weitere Errichtung derartiger Wildzäune ist auch ferner in Aussicht genommen und glaubt die Staatsforstverwaltung dadurch die Klagen der Landwirthe zu beseitigen, um so mehr, wenn die Besitzer von Privatforsten ihrem Beispiele folgen, wozu sie ja ohnehin durch das Gesetz über den Feldschutz gezwungen sind.

Ueber die für die Entwickelung der kirchenpolitischen Frage in Deutschland so überaus wichtigen Paderborner Vorgänge ist es augenblicklich unmöglich sich ein sicheres Urtheil zu bilden. Die Behauptungen und Dementis in den Zeitungen lösen sich beständig ab. Die „Kreuzzeitung" hält ihre Nachricht von der demnächstigen Wiedereröffnung der philosophisch-theologischen Lehranstalt und des Priesterseminars in Paderborn aufrecht, während die Behauptung von einer ausdrücklichen Zurückziehung des Februarerlasses nun wohl allseitig aufgegeben ist. Die bischöfliche Behörde selbst hüllt sich allen Anzapfungen clericaler Blätter gegenüber in vollständiges Stillschweigen. Die römischen clericalen Blätter beziehen ihre Nachrichten aus denselben unlautern Quellen wie die deutschen. Kurz, die Thatsachen sicher zu stellen, ist augenblicklich trotz der Ungeduld der ultramontanen Hetzblätter noch nicht möglich.

Wie erschüttert die parlamentarische Stellung des Abgeordneten Windthorst durch die neuesten welfischen und kirchenpolitischen Enthüllungen ist, wird von der „Nationall. Corr.", wie folgt, beleuchtet:

„Herr Windthorst muß sich seit jüngster Zeit in recht unbehaglicher Stimmung befinden. Die beiden Bestrebungen, aus denen sich seine politische Thätigkeit zusammensetzt, die welfische und die ultramontane Agitation, haben in den letzten Tagen und Wochen Stöße erfahren, von denen sie sich schwerlich wieder ganz erholen werden. Die welfische Sache ist verloren und noch mehr, nicht nur sein Glück, sondern auch seine Ehre hat das Welfenhaus verspielt. Ränkespiele, wie das mit dem berüchtigten Doppelbrief, mochte man im Machiavelli'schen Italien oder in der Schule der Jesuiten anerkennen und als seine Staatskunst bewundern, im deutschen Reiche und im neunzehnten Jahrhundert mit seinen geläuterteren sittlichen Begriffen von Staat und Politik hat man dafür nur Verachtung. Für einen Fürsten, der für sein vermeintliches Recht sein ganzes Dasein einsetzt, für dasselbe ehrlich und mannhaft, wenn auch erfolglos kämpft, ist in dem zur Gefühlsseligkeit neigenden deutschen Volkscharakter immer viel Sympathie vorhanden gewesen, Jesuitenkniffe und Jesuitenmoral aber sind in Deutschland nicht am Platze. Eine Doppelzüngigkeit, wie sie der Herzog von Cumberland mit dem Verzicht und der Aufrechterhaltung seiner Ansprüche auf Hannover zu gleicher Zeit getrieben, richtet Den, der sie begeht, bei allen ehrlichen Menschen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß selbst ultramontane Politiker sich diesem Eindruck nicht zu entziehen vermögen. Herr Windthorst hat von jeher als der unbestrittene Leiter und Rathgeber des welfischen Prätendenten gegolten; er wird es nicht von sich abwehren können, daß man ihn auch für die neuesten Schritte des Cumberländers verantwortlich macht und ihm vorwirft, daß er das Fürstenhaus, dem er zu dienen glaubte, nicht nur um Land und Leute, sondern auch um den guten Namen und Ruf gebracht hat. Und zu gleicher Zeit vollziehen sich im ultramontanen Lager Vorgänge, die deutlich die Angst der Fanatiker verrathen, es möchte mit dem Culturkampf die Friedensliebe und bessere Einsicht der kirchlichen Oberen eines schönen Tages aus sein. Herrn Windthorst warren, das ist das allgemeine Urtheil unbefangener Beobachter über sein politisches Wirken, die kirchlichen Fragen stets nur Mittel zur Förderung seiner welfisch-particularistischen Bestrebungen, die ihm allein wahrhaft am Herzen liegen. Die letzteren sieht er in vollstem Maße gescheitert vor sich, und es ist ein eigenthümliches Verhängniß, wenn in demselben Augenblick sich auch deutliche Anzeichen erheben, daß die ultramontane Kampfpartei bei den gemäßigteren und das Wohl der Kirche wahrhaft anstrebenden Elementen im katholischen Lager selbst auf Widerstand stößt. Es hat allen Anschein, daß Herr Windthorst, der die Zeit lang bedauerlicher Weise eine Stellung ohne Gleichen in der politisch-parlamentarischen Geschichte Deutschlands eingenommen, noch den vollsten Zusammenbruch aller seiner Bestrebungen und Pläne erlebt".

In Würzburg hat am 7. d. M. ein Verbandstag der gewerbetreibenden Bäcker der drei fränkischen Kreise Baierns stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit hat nach dem Berichte der „Augsb. Abdztg." ein Herr Hamel aus Nürnberg den Reichskanzler beschuldigt, in der Reichstagssitzung vom 11. Mai d. J. die Bäcker „unverschämte frivole Brotvertheuerer, die ihre Kunden und das Publikum verhöhnen", genannt zu haben, und das als Bezeichnungen hingestellt, wie sie verletzender einem ganzen Stande noch nie entgegengeschleudert seien. Die Versammlung hat dann daraufhin einen Tadel gegenüber dem Berliner Zentralausschuß der Bäcker ausgesprochen, solchen Beschuldigungen nicht entgegengetreten zu sein.

Der Referent sowohl, wie die ganze Würzburger Versammlung scheinen durch die in den fränkischen Kreisen wohl am meisten verbreitete ultramontane und demokratische Presse gleich schlecht über dasjenige unterrichtet zu sein, was der Reichskanzler am 11. Mai im Reichstage bezüglich der Bäcker gesagt hat, sonst könnte wohl eine solche Beschuldigung nicht erhoben und ein derartiger Tadel nicht ausgesprochen worden sein. In einer Entgegnung auf die Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. Stolle sagte nämlich der Reichskanzler nach dem stenographischen Berichte wörtlich:

Wenn einige Bäcker, obschon die Kornpreise sich nicht um ein Haar breit geändert haben, sondern sogar eher gesunken sind, die Unverschämtheit haben, öffentlich zu erklären,
(Sehr gut! rechts),
daß sie deshalb ihre Brotpreise in die Höhe steigern, so wundere ich mich, daß sich die Entrüstung des Herrn Abgeordneten nicht gegen die Bäcker richtet; das ist doch das Natürlichste; ich bedauere diese Bäcker, sie fordern, wenn einmal eine Theuerung kommt, den Hungrigen auf sich heraus, wenn sie so frivole Vorwände nehmen, zu steigern. „Weil hier ein Zoll beschlossen wird, der auf die Getreidepreise noch gar keinen Einfluß hat, deshalb steigern wir die Brotpreise" — das ist doch wahrlich, als wenn man die Kunden und das Publikum verhöhnen und sich über sie lustig machen will; aber darüber fehlt Herrn Stolle jeder Anflug von Entrüstung über die Bäcker.

Der Herr Reichskanzler sprach also von „einigen Bäckern", die auf ungerechtfertige Voraussetzungen hin die Brotpreise erhöht hätten und bedauerte diese Bäcker; von „einem ganzen Stande" entgegengeschleuderten Verletzungen kann ebensowenig die Rede sein, wie der Berliner Centralausschuß Anlaß haben konnte, solchen entgegenzutreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Zur möglichsten Vermeidung von Störungen des deutsch-österreichischen Grenzverkehrs unter der Herrschaft des kürzlich in Oesterreich eingeführten Gesetzes über die Sonntagsruhe wird von den österreichischen Grenzbehörden in der Auslegung und Handhabung des Gewerbegesetzes die größtmögliche Liberalität entwickelt, und sollen die Verwaltungsbehörden die Weisung erhalten haben, in allen an dem Deutschen Reiche liegenden Grenzdistrikten die thunlichste Rücksicht walten zu lassen, um die Gegensätze zwischen hüben und drüben weniger auffallend zu machen. Dieses Vorgehen erfreut sich höflicher Billigung seitens der österreichischen Geschäftswelt, da bei allzu strenger Handhabung einiger Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe der gegenseitige Grenzverkehr empfindliche Einbuße erleiden müßte und der österreichische Theil hiervon mehr als der deutsche geschädigt erscheinen würde.

Britisches Reich. Die letzte geringe Hoffnung, daß Gordon noch am Leben sein könne, wird durch die Erzählung eines gewissen Abdullah Bey Ismael, der ein Bataillon während der Belagerungen von Khartum befehligte, vernichtet. Er erzählt, daß Gordon, ein europäischer Doktor, ein Dolmetsch und zwei andere Männer mindestens 200 Araber vom Palast aus tödteten. Als ihre Munition erschöpft war, wurde das Thor geöffnet und Gordon erschien, „ruhig und heiter", eine Cigarre rauchend mit seinem Säbel in der rechten Hand. Für einen Augenblick trat eine Pause ein, aber ein in seiner Nähe befindlicher Araber legte sein Gewehr an und schoß den General nieder. „Allah weiß, ich spreche die Wahrheit und lüge nicht", fügte Abdullah hinzu. Die Derwische versammelten sich sodann und tödteten die Ueberlebenden. Täglich erhebt sich der Mahdi nach Verrichtung seiner Gebete in seiner vollen Länge und sich gegen Norden wendend zieht er sein langes, zweischneidiges Schwert und ruft aus: „Wehe, wehe dir, Stambul, denen dieses Schwert ist gegen dich!"

Der indischen Regierung ist, wie aus Simla gemeldet wird, von London aus die Versicherung zugegangen, daß die Unterhandlungen zwischen Rußland und England einen guten Fortgang nehmen.

Italien. Die italienische Politik ist, nachdem der bisherige Minister des Auswärtigen, Herr Mancini, seine Entlassung genommen hat, recht eigentlich an einem todten Punkte angelangt. Für thatkräftiges, zielbewußtes Handeln fehlt es gegenwärtig sowohl an geeigneten Persönlichkeiten wie Gelegenheiten. Ihre äußere Bethätigung findet diese Sachlage dadurch, daß Depretis den Posten der auswärtigen Angelegenheiten nicht wieder besetzt hat, sondern pro forma, unterstützt von dem bisherigen Unterstaatssekretär der Konsulta, Herrn Malfano, dem Vertrauten und ersten Mitarbeiter Mancinis, selber verwaltet. Daraus erhellt ganz klar, daß in Sachen der auswärtigen Politik

---

war ganz ruhig und unerschrocken und voll bester Hoffnungen."

„Das Fräulein Gabriele", sagte Elmerhaus mit zornig aufzuckender Lippe, „scheint eine sehr unerschrockene Natur . . ."

„Ach," fiel Frau Mosbach ein, „vielleicht sprach sie so, um die gnädige Frau zu beruhigen; sie ist so gut! Sie glauben nicht, was das Fräulein an mir verlassenen Frau schon alles gethan hat. Und in ihrer tiefsten Seele wird sie bekümmert und besorgt genug sein um den armen Herrn Ludwig, dem doch am Ende das ganze Unglück nur ihretwillen . . . Es sind das so meine stillen Gedanken, und sie können ja auch recht dumm und einfältig sein; aber für mich im Stillen muß ich so denken und kann nicht wieder davon abkommen . . ."

„Was wollten Sie sagen, Frau Mosbach?" unterbrach Elmerhaus sie.

„Ich weiß nicht, ob ich es sagen sollte, Herr Amtsrichter; aber im Vertrauen, und da Sie ja auch die Verhältnisse da oben kennen und es sich schon auslegen werden, ob ich mir böse, alberne Vorstellungen mache oder auf der richtigen Fährte sein mag, so will ich es sagen. Sehen Sie, an das Jagdunglück, von dem geredet wird, ohne daß Einer weiß, wie und auf welche Art, an das Jagdunglück glaube ich nicht recht; aber an die Böswilligkeit und Tücke der Menschen, an die lernt man ja, leider Gottes, in dieser üblen Welt nur zu fest glauben! Und es ist ja der Herr Hartog leider so lange Zeit hindurch des gnädigen Fräuleins Spielkamerad gewesen, und es wäre ein Wunder, wenn er sich nach und nach dabei nicht etwas in den Kopf gesetzt hätte, was nun, wo er's doch längst als Dummheit erkannt haben müßte, nicht wieder hinaus will."

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850715 1-18/fragment/page=0002

Italiens einstweilen alles beim Alten bleibt, und ganz besonders die Colonialpolitik Mancinis nicht desavouirt wird. Eine andere Frage ist es, ob Depretis, indem er die Situation, sowie sie ist, unangetastet läßt, mehr der Noth als dem eigenen Triebe gehorcht. Die mit der Okkupation der Küstenplätze am Rothen Meer gemachten Erfahrungen sind nichts weniger denn ermuthigend, und einem weiteren Verfolg des eingeschlagenen Weges stellen sich unleugbare Schwierigkeiten entgegen, die es den italienischen Staatsmännern nur zu rathsam erscheinen lassen mögen, zu keiner Uebereilung die Hand zu bieten. Andererseits aber hat Italien sich zu weit in das prekäre Abenteuer eingelassen, als daß es, ohne bedenkliche Einbuße an seinem colonialen Ansehn zu erleiden, den Rückzug antreten könnte. Bis auf Weiteres gilt es daher, die eingenommene Stellung zu behaupten und von der Zukunft einen Fingerzeig für die Umkehr von diesen Irrwegen zu erwarten. Und die öffentliche Meinung, so unzufrieden sie ob der gemachten üblen Erfahrungen und Enttäuschungen auch ist, — ein Gefühl, welchem sie durch den im Wege moralischer Pression herbeigeführten Rücktritt Mancinis verständlichen Ausdruck gegeben, — sieht dennoch klar genug ein, daß der Regierung einstweilen keine Wahl bleibt. Sie billigt daher die Handlungsweise des Herrn Depretis vollständig und wünscht mit dem Ministerpräsidenten die Offenhaltung des colonialen Contos bis zum Eintritt einer vortheilhafteren Conjunctur, die den ehrgeizigen Bestrebungen Italiens Erfüllung verheißt.

Aus Rom erfährt die „Germania", der frühere Erzbischof Melchers werde gegen Ende dieser Woche dort erwartet, wo er sein provisorisches Absteigequartier im Hauptkloster der Linguorianer, bei St. Maria-Maggiore, nehmen wird. Am Tage des Consistoriums werde er die üblichen Glückwünsche aus Anlaß seiner Erhebung zum Kardinalat in den Gemächern des Kardinals Ledochowski entgegennehmen. Das Consistorium werde jedoch abermals vertagt werden und zwar auf unbestimmte Zeit, weil der Papst das Eintreffen des Erzbischofs von Sydney abwarten will, der den Kardinalshut empfangen soll und sich gegenwärtig auf hoher See befindet.

Spanien. In Madrid ist nun doch eine theilweise Ministerkrisis ausgebrochen. Nach einer Depesche des Wolffschen T. B. fand daselbst am Sonntag eine längere Sitzung des Ministerraths statt; nach derselben sollen, wie es heißt, der Minister des Innern und der Marineminister ihre Demission eingereicht haben. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo wurde vom König in einer Audienz empfangen.

Diese Nachricht wird durch ein Privattelegramm der „Nat.-Z." bestätigt, wonach der Schritt des Ministers des Innern erfolgt sei, „trotz der Anstrengungen Canovas, ihn davon abzuhalten, da er das thätigste und energischste Mitglied des Kabinets ist. Romero Robledo wird durch Lasala, den früheren Minister der öffentlichen Arbeiten, ersetzt. Es heißt, Canovas werde das Portefeuille des Innern behalten und das der Marine dem General Pezuela übergeben."

Nach einem andern Telegramm des Wolff'schen Bureaus ist der Civilgouverneur von Madrid, Villaverde, zum Minister des Innern ernannt worden.

Die Liberalen sind, wie es scheint, weder im Stande noch gewillt, unter den jetzigen Verhältnissen, Angesichts der Cholera und der dadurch bedingten Stockung des Erwerbslebens der Nation, an das Staatsruder zu treten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 13. Juli.

— An dem Diner bei Sr. Majestät dem **Kaiser** in Ems nahm am Sonntag Prinz Leopold, der Erbgroßherzog von Oldenburg, welche um 7 Uhr nach Schaumburg an der Lahn abfuhren, ferner Prinz Nikolaus von Nassau und der Regierungs-Präsident von Wurmb Theil. Die Ausfahrt erfolgte wegen der großen Hitze erst 7½ Uhr Abends und besuchte Se. Majestät dann das Theater. Am Montag morgen 8 Uhr trank Allerhöchstderselbe wieder einen Becher am Kesselbrunnen, machte darauf in Begleitung des Oberpräsidenten Grafen zu Eulenburg und des Regierungs-Präsidenten von Wurmb eine Promenade und nahm später die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Wirkl. Geheimraths von Wilmowski entgegen.

— Eine **furchtbare Feuersbrunst** hat das Dorf Briesen bei Kottbus zur größeren Hälfte vernichtet. 37 Gehöfte mit 100 Gebäuden sind niedergebrannt: ein Mann todt, ein Mädchen schwer verletzt. Obgleich das Feuer am hellen Tage — Vormittags gegen 10 Uhr — ausbrach, so konnte doch nur äußerst wenig gerettet werden, da die Leute zum Theil zum Wochenmarkt in Kottbus, zum Theil auf dem Felde zur Arbeit waren und das fast ausschließlich mit Strohdächern versehene Dorf erst erreichten, als alles schon in hellen Flammen stand. Die Kirche ist glücklich noch gerettet, nur der Thurm beschädigt, von der neu erbauten Pfarre und Schule sind die Wirthschaftsgebäude mit verbrannt. Die massiven Gebäude des Gutshofes setzten den Flammen ein Ziel. Der Schaden ist sehr groß, meist ist nur das nackte Leben gerettet.

— Einen **großen Schrecken** bekam am Sonnabend ein Hamburger Mädchenlehrer, der mit seinen Schülerinnen einen Ausflug machte und dem beim Nachhausefahren 2 Kinder fehlten. Da alles Suchen nichts half, mußte man sich schweren Herzens ohne dieselben auf den Heimweg machen. Am folgenden Morgen ging endlich die Nachricht ein, daß die Kinder sich beim Spielen in den Roggenfeldern verlaufen haben und von einem Landmann in Spitzersdorf aufgegriffen und beherbergt worden waren.

— Durch eine **Feuersbrunst** sind in der Stadt Tachau (Böhmen) in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend 28 Wohnhäuser, darunter das Rathhaus, die Domänendirektion, das Rentamt und die Finanzwachkaserne, in Asche gelegt worden. In dem bei Tachau gelegenen Dorfe Ullersreith wurden gestern 13 Bauernhöfe von einer Feuersbrunst verzehrt, eine Bäuerin kam in den Flammen um, ein Bauer erlitt schwere Verletzungen.

— In **Stockholm explodirte** am 4. d., der „Nat.-Ztg." zufolge, das Feuerwerks-Laboratorium von Helenius mit so furchtbarem Krach, daß man es fast in der ganzen Stadt vernahm. Die Wirkung der Explosion war eine entsetzliche. Im Laboratorium befanden sich außer dem Besitzer ein Sergeant vom Leib-Regiment und ein Arbeiter, welche bestellte Feuerwerkskörper abholen sollten. Alle drei Personen wurden vollständig zerrissen, man fand ihre unkenntlichen Glieder in der Entfernung zerstreut. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Ursachen, aus denen die Explosion entstanden ist, zu finden.

Halle, den 14. Juli.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Zur Feier der Fahnenweihe des Gutenberger Krieger- und Militärbegräbnißvereins hatten sich 26 Kriegervereine, darunter diejenigen von Brachwitz, Cröllwitz, Diemitz, Giebichenstein, Krosigk, Lettin, Morl, Naumdorf, Niemberg, Oppin, Radewell, Reideburg, Seeben, Semnewitz, Teicha 2c. sowie von Halle der Kriegerbegräbnißverein, der Kameradschaftliche Verein und die Vereine ehemaliger Garde, Husaren, Artillerie, 36er und 66er mit ihren Fahnen eingefunden. Herr Amtsvorsteher und Rittergutsbesitzer Boeck hatte freundlichst eine dicht am Dorfe gelegene Wiese als Festplatz zur Verfügung gestellt, auf dem gegen 3 Uhr, nachdem eine Stunde früher die Reihenfolge der Vereine im Festzuge durch das Loos festgestellt worden und die Abholung der Fahne erfolgt war, Aufstellung genommen wurde. Der Prem.-Lieut. der Reserve, Herr Prof. Dr. Schum aus Halle, der in Uniform erschienen war, hielt eine begeisterte Weiherede und brachte am Schlusse ein dreifaches donnerndes Hoch auf Se. Maj. den Kaiser als Protektor aller kameradschaftlichen Vereine aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Nachdem sodann die neue Fahne enthüllt worden, schmückten 15 weißgekleidete Ehrenjungfrauen aus Gutenberg dieselbe durch einen Lorbeerkranz mit weißer Atlasschleife; ferner wurden von den Vorständen Nägel in dieselbe eingeschlagen, Fahnenbänder befestigt 2c. Als Vorsitzender des Bezirks 17a des deutschen Kriegerbundes sprach sodann Kamerad Trautmann aus Halle, der ein Hoch auf den Gutenberger Verein ausbrachte, worauf dessen Vorsitzender seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen der Festgenossen aussprach und Herrn Prof. Dr. Schum, Kamerad Trautmann wie sämmtliche auswärtige Festtheilnehmer hoch leben ließ. Nachdem sodann die Herren Prof. Dr. Schum und Rittergutsbes. Boeck die Parade abgenommen, erfolgte der Umzug durch das festlich geschmückte Dorf nach dem Rittergutshofe, wo Herr Kaufmann Lüderitz aus Halle ein dreifaches Hoch auf Herrn Amtsvorsteher Boeck ausbrachte, der dafür seinen Dank aussprach. In den beiden Gasthöfen des Ortes hielt dann ein solemnes Tanzvergnügen die Festgenossen noch lange fröhlich bei einander.

Verkehrsnachrichten.

— Hamburg, 12. Juli. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute früh 4 Uhr in Cherbourg eingetroffen und der Dampfer „Albingia" derselben Gesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt.

— Hamburg, 13. Juli. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Actiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute Nachmittag 2 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Bericht des Secretairs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 14. Juli 1885.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo mittlerer 150—170 ℳ, bester bis 177 ℳ, **Roggen** 1000 Kilo matt, 140—147 ℳ, fremder über Notiz. — **Gerste** 1000 Kilo Futter- 125—140 ℳ, Land- 142—152 ℳ, feine Chevalergerste 160—172 ℳ. — **Gerstenmalz** 100 Kilo 27—28,50 ℳ. — **Hafer** 1000 Kilo 150—160 ℳ. — **Victoria-Erbsen** bis 170 ℳ, feinste über Notiz. — **Kümmel** 100 Kilo ohne Notiz. Mohn blauer ohne Notiz. Raps scharftrocken 215—220 ℳ, feuchter entsprechend billiger. **Stärke** 100 Kilo 37 ℳ. **Spiritus** 1000 Liter-pCt loco fest, Kartoffel- 44,10 ℳ, Rübenspiritus 43,00 ℳ. — **Rüböl** 100 Kilo 50 ℳ. — **Solaröl** 100 Kilo 0825,30° 14,75 bis 15 ℳ. — **Malzkeime** 100 Kilo helle 10—10,50 ℳ, dunkle 9,50 ℳ. — **Futtermehl** 100 Kilo 14 ℳ. — **Kleie**, Roggenkleie 10,0 Kilo 10,50 ℳ, Weizenschaalen 9 ℳ, Weizengrieskleie 9—9,25 ℳ. — **Oelkuchen** fremde 100 Kilo —, hiesige — ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a. S., den 14. Juli 1885.

Bei unveränderter Tendenz des Marktes wurde bezahlt:

Weizen pr. 12 Säcke à 85 Kilo brutto feiner 171—177 ℳ, Mittelsorten 162—168 ℳ, geringer unter Notiz. — **Roggen** pr. 12 Säcke à 84 Kilo brutto je nach Qualität 141—147 ℳ. — **Gerste** pr. 12 Säcke à 75 Kilo brutto ohne Angebot, feinste 144—156 ℳ, mittlere 135—141 ℳ, geringere 120 bis 132 ℳ. — **Raps** pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto je nach Qualität 162—180 ℳ, feinster bis 186 ℳ. — **Rübsen** pr. à 12 Säcke 76 Kilo brutto 180—192 ℳ, meist zu Futterzwecken. — **Hafer** pr. 12 Säcke à 50 Kilo brutto Waare 96—102 ℳ. **Victoria-Erbsen** pr. 12 Säcke à 90 Kilo 156 brutto — 180 ℳ. — **Mais** pr. 1000 Kilo netto Donau — ℳ, amerikanischer 125—130 ℳ. — **Lupinen** pr. 1000 Kilo netto — ℳ. — **Kümmel** pr. 50 Kilo netto — ℳ.

Hallische Stärkefabriken. (Bericht von C. Preßler.) Halle, den 14. Juli 1885. Preise verstehen sich für Posten aus erster Hand, nicht unter 2500 kg excl. Verpackung, ab Fabrik gegen sofortige Casse ohne Abzug. Prima Weizenstärke ℳ 35,50 bis 36,50 p. 100 kg. Schabestärke ℳ 27 p. 100 kg.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 13. Juli 1885.

Granulated	—	
Krystallzucker I.	—	
Krystallzucker II.	—	
Kornzucker von 96%	—	
Kornzucker von 95%	—	
Kornzucker 88% Rend	23,80—24,30 ℳ	cxl.
Nachproducte 88—92%	—	
do. 75° Rend.	20,00—21,30 ℳ	

Tendenz: Flau.

Fein Brodraffinade	—
fein	—
Brod-Melis	—
Gem. Raffinade	31,00—31,50 ℳ.
Gem. Melis I.	30,25—30,50 ℳ.

Tendenz: Sehr still.

Kartoffelspiritus per 10,000 l. % loco ohne Faß 44.50—45,00 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, 13. Juli. Landweizen 173—178 ℳ, weiß — ℳ, glatter engl. Weizen 160—167 ℳ, Rauh-Weizen — ℳ, Roggen 143—152 ℳ, Chevalergerste 150—160 ℳ, Landgerste 140—145 ℳ, Hafer 130—154 ℳ für 1000 kg.

Berlin, 13. Juli. Weizen per 1000 Kilogr. loco vernachlässigt, Termine fest und höher, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 160—180 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 165,5 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 168,5—168,75 ℳ bez., per Oktober-November 170,75—171 ℳ bez., per November-Dezember 172,75 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco vernachlässigt, Termine fest, gekündigt 13000 Ctr., Kündigungspreis 146,5 ℳ bez., Loco 139—148 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 146,5 ℳ bez., russischer feiner 146,5 ℳ ab Kahn bez., inländischer feiner 146,5 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per Sept.-Oktober 149,75—150,25—150 ℳ bez., per Oktober-Nov. 152,5—153—152,25 ℳ bez., per November-Dez. 154,5—154—154,5 ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, große und kleine 125—164 ℳ nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco feine Qualitäten höher, Termine höher, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 125—164 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 127,5 ℳ bez., pommerscher mittel 148—150 ℳ bez., guter 151—155 ℳ ab Bahn bez., schlesischer — ℳ bez., preußischer mittel 146—150 ℳ bez., guter 151—155 ℳ ab Bahn bez., russischer — ℳ bez., per diesen Monat u. per Juli-August 129 ℳ nom., per Sept.-Okt. 133,75—133,5 ℳ bez., per Oktober-November 134,5 ℳ bez., per Nov.-Dezember 135 ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr loco fest, Termine —, gekündigt 1000 Ctr., Kündigungspreis 115 ℳ bez., Loco 118—122 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez. — Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 146—200 ℳ bez., Futterwaare 133—142 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine behauptet, gek. — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 47,8 ℳ bez., per Oktober-November 48,2 ℳ bez., per November-Dezember 48,6 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter, à 100%, — 10,600%. Termine anfangs fest, schließt matter, gekündigt 20000 Liter, Kündigungspreis 42,6 ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat 42,8 ℳ bez., per Juli-August 42,8 ℳ bez., per August-September 42,9—43,1—42,7—42,8 ℳ bez., per September-Oktober 43,8—44,1—43,8 ℳ bez., per Oktober-November 44,2—44,4—44,2 ℳ bez., per November-Dezember 44,1—44,4—44,2 ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% — 10,000% loco ohne Faß 43,3 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 24,00—22,00, Nr. 0 22,00—20,00, — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack fester, gekündigt 1000 Ctr., Kündigungspreis 20 ℳ bez., per diesen Monat und per Juli-August 20 ℳ bez., per August-September 20,15 ℳ bez., per September-Oktober 20,35 ℳ bez., per Oktober-November 20,55 ℳ bez.

Amsterdam, den 13 Juli. (Schlußbericht.) **Weizen** auf Termine höher, per November 213. — **Roggen** loco fest, auf Termine unverändert, per Oktober 151, per März 159. — **Rüböl** loco 28¾, per Herbst 27½.

London, den 13. Juli. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten träge, nahezu nominell. Mais flauer, Erbsen und Bohnen ruhig. — (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 87919, Gerste 24475, Hafer 73757 Qrtrs. Weizen ruhig, stetig, angekommene Ladungen in Folge starker Zufuhren um gestern ½ Sh. billiger, russischer Hafer sehr träge, ¼—½ Sh. niedriger gegen vergangene Woche, übrige Artikel träge, unverändert.

Liverpool, 13. Juli. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Mittwochlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 17,000 Ballen. — (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: September 5⅝, September-Oktober 5$^{10}/_{32}$, November-Dezember 5½, Dezember-Januar 5½, Januar-Februar 5$^{17}/_{32}$, Februar-März 5$^{9}/_{16}$ d. Alles Werthe.

Börsennachrichten.

Berlin, 13 Juli. Die heutige Fonds- und Aktienbörse wies zwar wieder im Allgemeinen feste Haltung auf, doch blieben Geschäft und Umsätze in den engsten Grenzen. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten zwar nicht ungünstig, doch mangelte es im Uebrigen an jeder geschäftlichen Anregung. Hier machte sich in Folge von Deckungskäufen vorübergehend einige Regsamkeit bemerkbar, doch erschien der Schluß bei unveränderten Coursen ruhig. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich vereinzelt etwas besser stellen, — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei meist wenig veränderten Coursen nur unbedeutenden Verkehr für sich. Der Privatdiskont wurde mit 2¾% notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien mit unwesentlichen Schwankungen ruhig um, Franzosen, Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen waren behauptet, Gotthardbahn fest. — Von den fremden Fonds wurden Ungarische 4% Goldrente und einige Russische Papiere periodisch lebhafter und zu etwas besserer Notiz gehandelt. — Deutsche und Preußische Staatsfonds waren fest und ruhig, inländische Eisenbahnprioritäten still. — Bankaktien waren meist behauptet und still; Diskonto-Kommandit-Antheile behauptet; Deutsche Bank etwas besser. — Industriepapiere nur vereinzelt etwas lebhafter, aber meist fest, Montanwerthe still, Laurahütte schwach, Dortmunder Union fester. — Inländische Eisenbahnaktien schwach und ruhig; Mainz-Ludwigshafen fest, Mecklenburgische und Ostpreußische Südbahn zu abgeschwächter Notiz mäßig belebt.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 13. Juli. Am Pegel 1,10 Meter über 0.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 13. Juli + 1,25 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 13. Juli. Die Zeitungsgerüchte über Abberufung des Generals Courcy entbehren der „Agence Havas" zufolge jeder Begründung.

Paris, 13. Juli. Dem „Temps" zufolge hätte der Minister des Auswärtigen, Freycinet, den General Courcy angewiesen, seine Aktion innerhalb der durch das Protektorat gezogenen Grenze zu halten, jedoch diejenigen annamitischen Beamten, welche direkt an dem Aufruhr theilnahmen, streng zu bestrafen. — Demselben Blatt wird aus Athen gemeldet, da die Pforte sich geweigert habe, mehreren griechischen Konsuln das Exequatur zu ertheilen, habe die griechische Regierung alle griechischen Konsulate in der Türkei aufgehoben.

London, 14. Juni. Die „Saint Jamesgazette" meldet gerüchtweise, daß Lord Lyons von seinem Botschafterposten in Paris zurückzutreten beabsichtige und durch Lord Lytton ersetzt werden würde.

Amsterdam, 13. Juni. Heute fand die feierliche Eröffnung des Rijksmuseums (Museum der schönen Künste) durch den Minister des Innern, Heemskerk, statt. Der Feier wohnten der Prinz zu Wied, die Minister, die Spitzen der Behörden und im Auftrage der französischen Regierung eine Kommission von Künstlern bei.

Athen, 13. Juli. Die auswärts verbreitete Nachricht, der König werde sich in diesem Jahre nach Wiesbaden begeben, ist unrichtig. Eine solche Reise ist nicht beabsichtigt gewesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850715 1-18/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 13. Juli.

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,49bzB
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4½	104,60G
do. do.	3½	99,10bzG
do. Staatsschuldscheine	3½	99,90bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	144,00B
Kurh. 40Thlr.-Loose Mk. p. St.	fr.	293,70bzB
Pfandbriefe: Berliner	5	112,50bz
do.	4½	105,80bz
do.	4	102,90bz
Kur- und Neumärkische	4	102,40bz
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	102,50bzB
Ostpreußische	4	102,00G
Pommersche	4	101,90bz
Posensche neue	4	101,60bzG
Sächsische	4	— —
Schlesische, neue	4	— —
Westfälische	4	102,30G
Westpreußische	4	102,10bzG
do. Neuland	4	102,20bzB
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	102,20bzG
Pommersche	4	102,40bz
Posensche	4	102,60B
Preußische	4	101,90G
Rheinische und Westfäl.	4	102,10G
Sächsische	4	102,20bz
Schlesische	4	102,00bz
Badische Prämien-Anleihe	4	130,75G
Braunschw. 20Thl. L. Mk. p. S.	fr.	94,10G
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	124,80G
Sächsische Renten von 78	3	88,10bzG
do. landw. Pfandbr.	4½	103,00bz
do. do.	4	101,60B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente	4⅕	68,50B
do. Papierrente	5	— —
do. Goldrente	4	89,40bz
Russ.-Engl. Anleihen von 70 bis 73	5	94,20G
do. von 75	4½	86,60bz
Russische von 80	4	80,60bz
do. I. Orient-Anleihe	5	60,20G
do. II. Orient	5	60,25bzB
do. III. Orient	5	60,10bzG
do. Prämien 64	5	— —
do. Prämien 66	5	135,75bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	90,75bz
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	85,90bz
Rumänier	5	93,60B
Ungar. St.-Eisenbahn-Anlh.	5	101,60G
do. Ostbahn I. Em.	5	80,90bz
do. do. II. Em.	5	102,10bz
do. Goldrente	4	81,40bz
Serbische Rente	5	85,50B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1883	1884	
Aachen-Mastricht	2½	2½	56,00bz
Berlin-Dresden	0	0	20,10G
Buschtiehrader B.	3¾	5	89,50G
Dux-Bodenbach	9	9	127,80bz
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7,02	6,47	99,90bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	2½	109,25G
Halle-Sorau-Guben	0		
Mainz-Ludwigshafen	4⅕	4⅖	103,90bz
Marienburg-Mlawka	2	⅔	76,25bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	9⅕	9⅖	199,00bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	38,25bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4 9/20	4 3/20	— —
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅖	6	484,00bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1⅕	1⅖	224,00bz
Ostpreuß. Südbahn	5⅚	2¾	110,50bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	65,20bz
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,	7,5	123,70bz
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	62,10G
Saalbahn	0	0	58,70bz
Warschau-Wien Mk. p. St.	10	—	214,60G
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	33,60bz
Werra-Bahn	5	4	74,60bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	48,20bz
Marienburg-Mlawka	5	15	114,40G
Nordhausen-Erfurt	5	5	109,90bz
Ostpreuß. Südbahn	5	5	120,40bz
Saalbahn*	3¼	3½	102,50B
Weimar-Gera	1⅓	2⅙	76,00G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	100,60B
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	— —
do. IV. u. V. Ser.	4½	102,10G
do. VI. Ser.	4½	103,40bz
do. VII. Ser. conv.	4½	102,10G
do. VIII. Ser.	4½	102,25bzG
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	102,70bz
do. Hessische Nordbahn	4½	102,10G
Berlin-Anhalter I. u. II. Em. u. Lit. B.	4½	102,25B
Berlin-Dresden (gar.)	4½	103,50G
Berlin-Görlitzer conv. und Lit. B.	4½	— —
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	— —
do. III. Em. conv.	4½	102,20bz
Berlin-Potsd.-Magd. A. B. C.	4	102,50B
do. Lit. D. E. F.	4½	102,20G
Berlin-Stettin II. III. u. VI. E.	4	102,25G
Breslau-Freib. Lit. D. bis K.	4½	102,20G
do. von 1876	5	101,90bz
do. von 1879	5	102,75bz
Cöln-Mind. II. III. IV. Em.	4	— —
do. VI. Em. Lit. B.	4½	102,25G
do. VII. Em.	4½	102,25G
Halle-Sorau-Guben	4½	— —
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	— —
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,50bzB
do. do. Lit. B.	4	102,60bz
do. Wittenberge	3	88,25bzG
Mainz-Ludw. unk. bis 1886	5	101,50G
do. conv.	4	101,50G
do. von 1881	4	— —
Niederschles.-Märk. I. Ser.	4	102,00G
do. II. Ser.	4	100,75bz
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,75B
Nordhausen-Erfurt	4½	101,10bz
do. do.	4	— —
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	98,30G
do. Lit. F. u. G.	4½	102,25bzG
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	102,10G
do. Em. von 79	4½	105,10G
do. Em. von 80	4½	— —
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,00B
Rechte Oder-Ufer	4½	— —
do. do.	4	102,50G
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	— —
Thüringer I. u. III. Ser.	4	— —
do. II. IV. V. u. VI. Ser.	4½	102,20G
Weimar-Gera	4½	— —
Werrabahn	4	100,75B

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Böhmische Nordbahn	4	87,90G
Dux-Bodenbach II. Em.	5	84,25B
do. III. Em. (in Goldw.)	5	105,80G
Dux-Prag I. Em. do.	5	106,10G
Elisabeth-Westb.	4	99,30bzG
Gal. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	82,00G
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	82,10bzG
do. Gold-Prior. (gar.)	5	103,50bzB
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	401,80bz
do. do. v. 1874 (gar.)	3	395,50B
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	389,75G
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	84,80bz
do. do. (Lit. B.)	5	83,60G
do. do. (Gold-Pr.)	5	105,90G
Oesterr. Südb. (2Fr. Steuer)	3	311,75G
do. do. Obl. (gar.)	5	104,30G

	Zf.	
Reichenb.-Pard. (Gold-Pr.)	5	104,30G
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	80,40bz
do. Goldpriorit. (gar.)	5	103,00bz
do. Ostb. I. Em.	5	80,90bz
do. do. II. Em.	5	103,75bzB
Charkow-Azow gar.	5	98,75bz
Große Russische gar.	3	72,00bzB
Jelez-Orel gar.	5	97,70bz
Jelez-Woronesch gar.	5	95,25bz
Kursk-Kiew gar.	5	103,50B
Mosco-Rjäsan gar.	5	— —
Transkaukas. gar.	5	63,70bz
Warschau Wiener IV. V. u. VI. Em.	5	99,60bz
Gotthardbahn IV. Ser.	5	106,00G

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1883	1884	
Anhalt-Dessauer Landesbank	7	8	130,90bz
Bank des Berliner Kassenv.	5½	5½	126,75bz
Berliner Handels-Ges.	7	9	143,00bz
Braunschw. Cred.-Anstalt	6	6	106,80G
Breslauer Disconto-Bank	5	5	84,10G
Darmstädter Bank	8¼	7	138,25bz
do. per ult.	8¼	7	— —
Deutsche Bank	9	9	145,00bz
do. per ult.	9	9	144,20bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	9	9	— —
Deutsche Genoss.-Bank	7½	8	133,50G
Disconto-Gesellschaft	10½	11	198,30bz
do. per ult.	10½	11	190,20bz
Dresdener Bank	8	7½	121,25G
Effect.-Maklerb. (50% E.)	7	8	101,60G
Leipziger Credit-Anstalt	10	9½	170,10bz
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	7	6	100,75B
Magdeburger Bankverein	6	6	110,10G
Magdeburger Privatbank	5½	4,9	115,60G
Maklerbank	9	12	107,10G
Meininger Creditbank	5¼	5¼	91,60bz
Nationalb. f. D. (50% E.)	5½	3	84,50G
Norddeutsche Bank	8⅓	8	144,50G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	8¾	9⅜	— —
Preuß. Immob. B. (60% E.)	7	7	110,00G
Reichsbank	6¼	6¼	142,75B
Sächsische Bank	5½	5⅙	118,60G
Schlesischer Bankverein	5½	5½	102,00B
Weimarische Bank	5	4	73,00G

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	4⅓	4	77,00G
Gothaer Grundcredit-B.	0	0	37,90bzG
do. junge (40% E.)	0	0	72,25bzG
Preuß. Bodencredit-Bank	5½	6	102,75B
do. Centr. (40% E.)	8¾	8¾	130,00G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	5	4	90,00G
Südd. Boden-Creditbank	6	6⅓	136,90G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	101,50G
Braunschweig-Hannover	4½	101,25bzB
do. do.	4	99,00G
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,75bzG
do. do.	4	100,10bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	5	102,40bzB
do. do. II. Abth.	5	100,00bzG
do. rückzb. m. 110	4½	92,50bzG
Meininger Prämien	4	115,50bzG
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	110,75bzG
do. V. u. VI. S. rz. à 100	5	101,10G
do. rückz. à 115	4½	111,25G
do. rückz. à 100	4	100,00G
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rückz. à 100	4	100,90G
do. do. rzb. à 110	4½	111,75G
do. do. rzb. à 100	4	— —
do. kdb. do.	4	— —

	Zf.	
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	1[illegible]0,25G
do. do. rzb. à 110	5	110,10G
do. do. rzb. à 100	4	100,00bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	100,25G
do. rzb. m. 110	4½	101,[illegible]0bzG
do. do. rzb. m. 110	4	95,50bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	101,70G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%.

Dividende	1883	1884	
Anhalt. Masch.-B.-A.	6	0	85,50G
Berlin-Anhalt. Masch.	7½	—	114,25G
Berl. Masch. Schwarzk.	16	—	272,25bz
Berliner Unionsbrauerei	3	—	110,75bz
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	10	202,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	214,00B
Deutsche Cont.-Gas	13	13	198,75bz
Friedrichshain Brauerei	9	—	— —
Friedrichshöhe A.-B.	25	—	436,00G
Glauziger Zuckerfabrik	5⅓	—	74,75bz
Greppiner Werke	4½	4½	— —
Hallesche Maschinenfabrik	25	30	221,00B
Heinrichshall chem.	9	10	139,00B
Kette, Elbschiff.-Ges.	7	7	123,00G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	11	—	102,00B
Leopoldshall chem.	6	—	95,50G
L. Löwe u. Co.	10	10	201,75G
Magdeb. Allg. Gas	8⅓	8⅓	140,00B
Magdeburger Baub.	3⅓	8	120,50bz
Nordhäuser Tapetenfabrik	5½	5½	110,10bz
Pferdebahn Charlottenburg	4	4½	197,50G
do. Gr. Berl.	9¾	10½	219,50bz
do. Magdeburg	1	9	187,00G
Saline Salzungen	6	3	82,50G
Schering, chem. Fabrik	12	15	229,25B
Schwanitz, Gummif.	16	14	183,50B
Staßfurt, chem. Fabrik	10	—	122,00G
Sudenburger Masch.	30	30	240,00B
Thüring. Salinen	4⅖	4	59,90B
Tivoli, Actien-Bierbrauerei	6	—	127,10bz
Union, chem. Produkte	4	—	69,00B
Westfäl. Drahtindustrie	5	—	75,10G
Zeitzer Masch.-Anst.	13½	—	164,00B

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Anhalt. Kohlenwerk	10	11	147,50bz
Bochum Gußstahl	10	—	143,60bz
Cölner Bergwerk	7	5	112,75bz
Consolidirte Marie	6	—	101,75bz
Donnersmarckhütte	3½	1	34,25bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	1	—	55,50bz
do. per ult.	1	—	55,25bz
Gelsenkirchener	7	6	114,40G
Harkort, Bergwerk	4	—	51,25bz
Hörder Hütten	0	—	25,00bz
Hörder zusammeng.	0	—	50,00bz
Köln-Müsener	0	—	15,00G
Königs- und Laurahütte	4½	—	91,30G
do. do. per ult.	4½	—	— —
Lauchhammer	2½	—	54,75bz
do. conv.	2½	—	73,25G
Magdeburger	15	15	219,00G
do. St.-Pr. Lit. B.	15	15	— —
Sächs. Gußstahl	5	—	95,50G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	15	15	— —
do. St.-Pr.	15	15	— —
Schles. Zinkhütte	6	6	107,60bz
do. do. St.-Pr.	6	6	113,60bz
Stolb. Zink St.-A.	0	½	20,10bz
do. do. St.-Pr.	4	5½	87,00bz
Westeregl. Alkaliw.	10	8	125,40B

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	169,00bz
do.	100 Fl.	2 M.	3	168,50bz
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,36bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,315bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,85bzB
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,55bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	203,30bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	202,10bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	163,40bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	162,45bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,26G
Souvereigns	per St.	20,32bz
Englische Banknoten	per Lstr.	20,35bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81,90bz
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	163,70bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		163,25bz
Russische Banknoten	p. 100 Rbl.	204,20bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	2
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard.	4½	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2⅜	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 17[illegible]
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 [illegible]
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 13. Juli.

	Zf.	
Königl. Sächsische Rente	3	88,00G
Erbl. Ritter. Ctr.-B. Pfdbr.	4	103,00G
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	102,00G
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,40B
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,60G
do. do. do.	4½	102,50G
do. do. von 1879	4½	104,00G
Saalbahn St.-P. Div. 83 3¼%	5	101,50G
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 83 10%	4	171,75bzG
Leipziger Bank do. 7%	4	155,25G
do. Disc.-Ges. do. 7%	4	100,50G
Sächs. Bank do. 5½%	4	118,75G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 83/84 18%	4	214,00B
do. Schuldverschreibungen	5	103,50B
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Div. 83/84 14%	4	226,00G
Zuckerraffin. Halle Div. 83/84 2½%	4	139,90B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	104,25G
Buschtiehrader do. v. 72	5	85,90G
Gömörer Eisenbahn-Oblig.	5	102,90B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	81,40bz
Prag-Turnauer do.	5	90,20G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	81,00G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.G. St. Div. 83. 15%	4	201,50B
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St.Pr. Div. 83 15%	4	201,50B
Verein. Sächs.-Thüring. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 83 8%	4	126,25G
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr.		137,00B

Hallischer Tages-Kalender.

Mittwoch den 15. Juli:

Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst im Versammlungslokal zu Giebichenstein, Triftstraße Nr. 10.
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet Vorm. von 9—12 Uhr, Nachm. von 2—4 Uhr. Ausleihen und Abgabe der Bücher von 2—4 Uhr.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vorm. 8 bis Nachm. 4.
Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vorm. von 8—12½ u. Nachm. von 3—5.
Standesamt: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis Nachm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vorm. 8—1 u. Nachm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vorm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—6 Uhr Nachm.
Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".
Kaufm. Verein „Frohsinn": Ab. 8 im „Hôtel u. Café David".
Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870: Ab. 8½ im Hotel Stadt Berlin.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung im „Paradies".
Kaufmänn. Turn-Verein: Ab. von 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße.
Liedertafel Melodie: Ab. 9 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen".
Gesangverein „Helena" Restaurant Forsthaus: ½9 Uhr Ab. Uebungsabend des gemischten Chores.
Katholischer Männer-Verein: Ab. von 8—10 im Restaur. „Reichskanzler".
Verein Einigkeit: Abds. 8 im „Reichskanzler".
Zither-Verein „Harmonie": Abds. 7½ Uhr Uebungsstunde im Restaurant „Rosenthal".
Aich- und Waageamt: (gr. Berlin 16a). Wochentags von 8—12 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends.
Botanischer Garten: (gr. Wallstr. 23). Wochentags 6—12 und 1—6 Uhr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Mittwoch:

Neues Theater: Anfang ½7 Uhr: **Margarethe** (Faust).
Altes Theater: Anfang 7 Uhr: **Donna Diana.**

Königliches Soolbad Elmen (Salze).

Station Schönebeck a/E. d. Mgdeb.-Halle-Lpz.-Eisenbahnl.
Haltestelle Elmen d. Magd.-Staßf.-Güstener Eisenbahnlinie.

Post- und Telegraphen-Station Gr.-Salze.
Droschken-Einrichtung.

Saison 15. Mai bis 15. September.

Aeltestes Soolbad. — Sooldunst-Inhalatorium. — Erfolgreichste Anwendung der Soolwannen-, Sooldampf- und Soolbassin- (Schwimm-) **Bäder** gegen **Scrophulose, Rachitis, Gicht** und **Rheumatismus**, alle Arten **Frauenkrankheiten** *ec.* **Sooltrinkquelle. Bromreiche Mutterlaugen.** Trinkhalle für alle Mineralwasser. Schweizer Molken. **Ozonreiche Luft** an dem 2 Km langen Gradirwerk. **Ausgedehnter** Curpark. Tägliche Concerte der Curcapelle. **Prospecte und Auskunft** durch die **Königl. Bade-Verwaltung in Bad Elmen bei Gr.-Salze.**

Unübertroffene Leistung.
Einfachste Construction.
Bestes Material.
Grösste Dauerhaftigkeit.

Vorzüglichste Ausführung.
Geringsten Feuerungs-Verbrauch.
Vollkommenste Reinigung.

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen

aus der berühmten Fabrik von **Ruston, Proctor & Co., Lincoln, England,**
empfiehlt und hält auf Lager [7840

W. Schmidt,

Vertreter der Firma **Ruston, Proctor & Co.,**
Halle a/S., 43. Magdeburgerstrasse **43.**

Interims-Stadt-Theater.

Mittwoch, den 15. Juli 1885. [7906
13. Gastspiel des aus 20 Personen bestehenden Ensembles von Mitgliedern
des Berliner Residenz-Theaters.

Zum ersten Male:

Der letzte Brief.

Lustspiel in 3 Acten von ***Victorien Sardou.*** Deutsch übersetzt von ***Heinrich Laube.***

Ueber 300 Mal

mit dem grössten Erfolge am Berliner Residenz-Theater, sowie bei den Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bremen, Schwerin, Magdeburg, Posen, Bromberg, Thorn, Kiel, Lübeck, Rostock, Stettin, Greifswald, Stralsund, Hamm, Bielefeld, Münster, Herford, Hameln, Celle, Minden, Osnabrück, Hildesheim, Hannover, Amsterdam etc. gegeben.

Donnerstag: 14. Ensemble-Gastspiel.

Der Bürgerverein für städtische Interessen

beabsichtigt am **Sonntag, den 19. d. M.**, einen Sommerausflug nach **Jena und Umgegend** zu veranstalten. Die Abfahrt findet 5 Uhr 40 Minuten, die Rückkehr 11 Uhr Abends statt.

Weitere Mittheilungen werden unseren Mitgliedern noch durch Circulare zugehen und bittet um zahlreiche Theilnahme [7811

Der Vorstand.

Von vereidigten Chemikern geprüft und als vorzüglich stärkend anerkannte

Medicinal-Ungarweine,

à ganze Flasche **1 Mk. 40 Pfg., Roth- und Weißweine von 90 Pfg. an.**

Bei Abnahme von **12 Flaschen 1 Flasche** gratis, empfiehlt die **Ungarweinhandlung**

Gustav Sponner,

Halle a/S., gr. Klausstraße 8.

Bestellungen werden prompt effectuirt, Preis-Verzeichnisse franco zugesendet. [7536

Depots meiner Medizinal-Ungar- und Tokayer-Weine befinden sich bei den Herren **Franz Schumann**, Friedrichsstraße 8, **Adolf Löber**, Wettinerstraße 18 und **Karl Germer**, Charlottenstr. 2

Apfel- u. Moselwein,

garantirt rein à Fl. 35 ₰ und 55 ₰ offerirt [7537
G. Sponner, gr. Klausstr. 8.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188507151-18/fragment/page=0004
DFG

Beilage zu № 162 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Mittwoch, 15. Juli 1885.

Die Jubiläums-Festfahrt des 2. Bataillons 68. Infanterie-Regiments nach dem Niederwald

war ein schöner patriotischer Gedanke. Der zu diesem Zwecke gemietbete große Dampfer „Bismarck" verließ unter munterem Aufspielen der Regimentsmusik am 8. d. M. früh um 6½ Uhr die Garnisonstadt Koblenz und traf gegen 11½ Uhr in Rüdesheim ein, unterwegs allerwärts durch Salutschüsse der Ortschaften und vorbeiwaffirenden Boote sowie freundliches Tücherschwenken begrüßt. Von Rüdesheim aus erfolgte sogleich der Aufmarsch nach dem Denkmal, an welchem der Bataillonskommandeur Herr Major v. Heydebreck unter Bezug auf den denkwürdigen Tag ergreifende Worte an die Mannschaften richtete und mit einem Hoch auf Se. Majestät den allergnädigsten Herrn schloß, in welches die Mannschaften begeistert einfielen. Nachdem das Denkmal eingehend besichtigt war und die Leute sich an der unvergleichlich prächtigen Aussicht ergötzt hatten, erfolgte Abmarsch durch den herrlichen Wald nach dem Jagdschloß, wo im Freien unter Bäumen lange Tischreihen zum Einnehmen des Mittagsmahles für die Soldaten hergerichtet waren. Nach dem Essen wurde noch eine geraume Zeit im Walde gelagert, währenddessen die Musik heitere Weisen spielte. Bei der Rückkehr nach dem Denkmal wurde nochmals Halt gemacht und Bier verabreicht. Gegen 6½ Uhr schifften sich die Mannschaften wieder ein und um 6¾ Uhr erfolgte die Abfahrt. Wenn auch die Hinreise am frühen Morgen ihre Reize hatte, so war doch die Rückfahrt im Abendsonnenschein unvergleichlich schön. Das ruhig dahingleitende Schiff, der mitunter sehr hübsche Gesang der Leute, das Tücherschwenken und Winken von und nach allen Seiten versetzte Alle in die heiterste Laune, wobei nicht verschwiegen werden darf, daß die Soldaten ein bewunderungswürdiges Betragen in jeder Beziehung an den Tag legten. Nachdem das Boot die Eisenbahnbrücke passirt hatte und das Schloß entlang fuhr, brachte Herr Major v. Heydebreck ein Hoch aus auf Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserin, welches donnerndem Wiederhall durch die Nacht fand. Ein reizend arrangirtes Feuerwerk, welches eine große Masse Publikum an den Rhein gezogen hatte, beschloß die Feier des Tages, welcher in der Erinnerung der Mannschaften wohl unvergeßlich bleiben wird. — Am folgenden Morgen 6½ Uhr schiffte sich das Füsilierbataillon unter Herrn Major Krummacher auf den Dampfer „Bismarck" ein, um dieselbe Fahrt zu unternehmen.

Halle, den 14. Juli.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Nach langer Zeit ertönte in unserer Stadt in vergangener Nacht wieder einmal Feuerlärm. Den rasch aufeinanderfolgenden drei Schlägen (Moritzviertel) nach zu schließen, mußte der Brand ein ziemlich bedeutender sein. Es brannte die altrennommirte Mahl- und Schneidemühle von L. Hermann Weineck hierselbst, Klausthorvorstadt 2 belegen. Das Feuer muß gleich nach 12 Uhr ausgekommen sein und mit großer Schnelligkeit um sich gegriffen haben, daß, als bald darauf Referent auf der Brandstelle erschien, die ganze, dicht am Wehr belegene Mahlmühle ein Flammenmeer bildete. Menschenhilfe, die sofort und zahlreich zur Stelle war, war hier machtlos und so mußten sich denn die Feuerwehren (städtische und freiwillige von hier, Passendorf und Giebichenstein, sowie die Rettungs-Compagnie bei Feuersgefahr) auf die Bergung der Möbel 2c. aus dem dicht dabei stehenden Wohnhaus und auf die Isolirung des Feuers beschränken. Ein Glück war es, daß die Mühlengrundstücke eine ziemliche Strecke von anderen Grundstücken entfernt lagen und daß die Luft nur schwach und zwar nach entgegengesetzter Richtung ging, sonst hätte für die in der Nähe gelegenen zahlreichen größeren Geschäfte (Kohlenplatz der Pfännerschaft, Saline, Meßmers Holzplatz, Mundins Holzplatz 2c.) die Situation eine gefährliche werden können, die Funken flogen ziemlich weit namentlich nach Glaucha hin. Bei Beginn des Brandes ereignete sich folgender aufregende Fall: Ein Mühlknappe erschien plötzlich im zweiten Fenster des zweiten Stockwerks der Mahlmühle, die bereits vollständig brannte und rief um Hilfe. Die auf der schwarzen Brücke stehenden zahlreichen Menschen schrien ihm zu, ins Wasser zu springen und ans andere Ufer zu schwimmen. In seiner Todesangst wagte der Betreffende den Sprung in die Tiefe, kam empor, kämpfte eine Zeit lang mit den Wellen und hatte das Glück, durch die starke Strömung hindurchzukommen. Unterdessen hatte ein Mann den am anderen Ufer befestigten Kahn losgemacht und da in demselben ein Ruder nicht war, mit den Händen dem Schwimmenden entgegendirigirt. Dieser hielt sich an demselben fest und so gelang es demselben, sich ans rettende Ufer herüber zu arbeiten. Es gewährte einen schönen Anblick, das Mühlenetablissement in ein Flammenmeer verwandelt zu sehen, daneben das brausende Wehr, die ruhig dahinfluthende Saale von der Gluth beleuchtet, dazu das am Nachthimmel stehende Gewitter mit zuckenden Blitzen — derartige Schauspiele erlebt man nicht oft. Nach mehrstündiger Arbeit der Feuerwehrmannschaften ließ der Brand nach, bis er bei Tagesanbruch gänzlich erlosch. Von dem gestern noch so großartigen Etablissement, das eine Menge von Leuten Arbeit und guten Verdienst sicherte, stehen heute nur noch die nackten Umfassungsmauern. Ueber die Entstehungsursache verlautet z. Zt. noch Nichts, die Untersuchung danach ist im vollen Gange.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

+ **Westewitz a. Petersberge**, 13. Juli. (Gewitter.) Heute Nachmittag gegen 2 Uhr zog über unsere Gegend in der Richtung von Westen nach Osten ein mit Hagel vermischter Gewitterregen, die Schlößen von der ungefähren Größe eines Sperlingseies richteten allenthalben an Feldern und Obstbäumen einen wenn auch nicht beträchtlichen Schaden an. Einer in hiesiger Gegend ziemlich verbreiteten Ansicht zufolge soll übrigens wegen der Nähe des Petersberges ein Hagelwetter bei uns nie recht zum Ausbruch kommen. Wie ältere Leute erzählen, sei ein solches Unwetter zum letzten Male anfangs der Vierziger Jahre verderbenbringend in unseren Fluren niedergegangen.

Bl. **Eisleben**, 13. Juli. (Unglücksfall.) Gestern verunglückte im Ernstschachte der Häuer Karl Günther aus Helbra. Derselbe war damit beschäftigt, eine Strecke zu räumen, als plötzlich ein über ihm im Gestein sitzender, 1 m langer schwerer Stein sich ablöste und ihn so unglücklich auf den Kopf traf, daß er sofort todt zu Boden stürzte.

H. **Burg**, 12. Juli. (Gewitter. Ernte.) Seit heute früh thürmten sich schwere Gewitterwolken am Himmel auf, die sich aber immer wieder verzogen. Schon befürchteten wir, daß unsere Hoffnung auf den ersehnten Regen vergeblich gewesen wäre, da zogen gegen 3 Uhr Nachmittags die Gewitter von allen Seiten heran und erquickten 3 Stunden lang mit fruchtbarem Regen die dürstenden Fluren. In dem benachbarten Dorfe Schartau ist durch Blitzschlag ein Bauerngut eingeäschert. Es ist gut, daß der Erntesegen noch auf dem Felde steht! — Obgleich seit ca. 6 Tagen schon Roggenmandeln einzelne Felder schmücken, so geht es doch erst im Laufe dieser Woche in die volle Ernte.

—u. **Schönebeck**, 13. Juli. (Blitzschläge. Erntebetstunde. Todesfälle.) Gestern hatten wir endlich wieder einmal Regen und zwar unter heftigen Gewittern. Es hat hier verschiedene Male eingeschlagen, doch ohne nennenswerthen Schaden anzurichten. Dagegen hat der Blitz in Dornburg das Wohnhaus des Wirthschafts-Inspektors entzündet; dasselbe ist abgebrannt, sowie auch eine angrenzende Scheune. In Wehlitz ist eine Mühle getroffen und abgebrannt. — Heute früh 6 Uhr wurde hier die übliche Erntebetstunde gehalten, welche trotz der frühen Stunde recht zahlreich besucht war. Die Ernte hat begonnen, doch sind die Erträge nur mäßig, da unser sandiger Boden ohne öfteren Regen nicht recht leistungsfähig ist. — Unter besonderen Umständen sind hier in der Nähe einige Todesfälle durch Ertrinken vorgekommen. In Glinde ertrank ein junger Mann am Tage vor seiner beabsichtigten Verheirathung; in Frohse wollte ein Arbeiter einen gefährdeten Knaben retten, ertrank aber selbst dabei, sowie auch der Knabe.

⤳ **Beesenlaublingen**, 12. Juli. (Blitzschläge.) Gestern, am Sonntag Abend, zwischen 6 und 7 Uhr zogen mehrere schwere Gewitter von SW. und NO. gegen unsern Ort heran und brachten uns den langersehnten Durchdringenden, aber heftigen und mit Schlößen untermischten Regen. Leider schlug ein Blitzstrahl in den Pferdestall des Gutsbesitzers Christian Horrwig hierselbst und tödtete von 4 Pferden die 3 jüngsten und schönsten. Der Pferdestall und der anstoßende Futterstall brannten innerhalb der Mauern vollständig nieder. Gleichzeitig wurden auch die Gebäude des Kossathen Ulrich in Oberpeißen durch einen Blitzstrahl in Asche gelegt. Ein Blitz schlug in die Scheune des Gutsbesitzers Faulwasser in Custrena, ohne jedoch zu schaden. In derselben Zeit bemerkte man auch mächtige Rauchsäulen in der Gegend von Schackstedt. In Unter- und Oberpeißen hat der Hagel bedeutenden Schaden angerichtet.

—ee— **Nordhausen**, 13. Juli. (Militärischer Besuch.) Ein zu militärischen Zwecken hiesige Gegend bereisendes Kommando von 5 Stabsoffizieren, 45 Lieutenants, sieben Unteroffizieren und 75 Gemeinen ist am Sonnabend hier eingetroffen, hat gestern hier in Bürgerquartieren Ruhetag gehabt und ist heute Morgen um 6 Uhr in der Richtung nach Sangerhausen weitermarschirt. Das Kommando war zusammengesetzt aus Offizieren und Mannschaften aller Truppengattungen und stand an der Spitze desselben der Oberst im großen Generalstabe Vogel von Falkenstein.

s. **Weimar**, 13. Juli. (In dem Befinden Ihrer Hoheit der Prinzessin Elisabeth) ist, wie wir zu unserer Freude mittheilen können, seit Sonnabend eine erhebliche Besserung eingetreten. Das gestern früh ausgegebene Bulletin lautete: „Prinzessin haben die Nacht ruhig, wenn auch nicht immer schlafend verbracht. Im Laufe der letzten 24 Stunden ist ein günstiger Rückgang der Krankheitserscheinungen eingetreten. Heute früh Temperatur 36,5; Puls 62.

Dr. Pfeiffer."

Das heutige Bulletin lautet: „Die vor 6 Tagen eingetretene Fieberbewegung ist seit gestern zum Stillstand gekommen. Auch die Kopfschmerzen haben nachgelassen und hat sich das Allgemeinbefinden entschieden gebessert, Prinzessin haben von Mitternacht an ruhig schlafen können ohne Arznei. Puls noch 64. Dr. Pfeiffer."

—s. **Weimar**, 13. Juli. Ein großes Unglück konnte dieser Tage infolge Nachlässigkeit eines Bahnwärters statthaben. Ein Hofwagen, in dem die Staatsdame der Frau Erbgroßherzogin, Gräfin von Bothmer, Kammerherr von Wagner und der Adjutant des Erbgroßherzogs, Premierlieutenant von Fritsch sich befanden, war eben dabei, die nicht geschlossene Barrière an der Ettersberger Chaussee zu passiren, als plötzlich der 10½ Uhr von Erfurt hier eintreffende Personenzug heranbrauste. Noch im letzten Augenblick gelang es glücklicherweise dem Kutscher, die Pferde zum Stehen zu bringen.

a—. **Rammelburg** bei Wippra, 13. Juli. (Durch einen Sturz von der Treppe) auf den gepflasterten Hausflur zog sich gestern Abend in der Dämmerstunde der 3jährige Karl Büchner, der in bewußtlosem Zustande unten liegend vorgefunden wurde, eine Gehirnerschütterung zu.

Σ **Leipzig**, 13. Juli. (Reichsgerichtsentscheidung.) In der heutigen Sitzung des Reichsgerichts wurde in der Prozeßsache Farbwerke vormals F. Bayer u. Co. in Elberfeld gegen die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation Berlin das Croceinscharlachpatent betreffend die Klage der Elberfelder Fabrik unter Verurtheilung derselben in die Kosten abgewiesen.

—p— **Braunschweig**, 13. Juli. (Unglücksfall.) Auf schreckliche Weise kam in der hiesigen Actienzuckersiederei der Arbeiter Heinrich Fuhle aus Eldingen um das Leben. Er war mit dem Abstechen einer vier Fuß dicken Melassezuckerschicht beschäftigt, als dieselbe plötzlich einstürzte und ihn unter sich begrub. Als nach zweieinhalbstündiger Arbeit es gelungen war, den Körper des Unglücklichen freizulegen, war derselbe durch den aus der Melasse fließenden Syrup erstickt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 11. Juli 1885.

Eheschließungen: Der Böttcher Gustav Adolf Müller, Klosterstraße 4, und Marie Magdalene Amalie Stolze, Beesenstedt. — Der Tischler Carl Adolf Hauschild und Rosine Dorothee Auwine Schmidt, kleine Märkerstraße 3. — Der Conditor August Friedrich Wilhelm Hahn, Weidenplan 14, und Anna Emilie Clara Seidemann, Charlottenstraße 2. — Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Max Sawall und Emilie Minna Pitzsche, alte Promenade 14 b. — Der Hausdiener Carl Christian Christoph Brunner, Geiststraße 61, und Minna Friederike Brösch, große Ulrichstraße 36. — Der Schuhmacher August Paul Kuschel, Rannischestraße 20, und Friederike Therese Renz, großer Sandberg 6. — Der Schlosser Albert Ferdinand Carl Thate, Leipzigerstraße 95/96, und Auguste Minna Fohse, Ammendorf. — Der Schlosser Friedrich Adolf Breischneider, Bahnhofstraße 12, und Amalie Auguste Finger, Barfüstraße 8. — Der Lehrer Carl Albert Kühne, Leipzig, und Alwine Marie Elise Sickert, Breitestraße 12. — Der Schlosser Carl Wilhelm Schmidt, Lindenstraße 16, und Minna Clara Zille, Landwehrstraße 17 a. — Der Regierungsbaumeister Johann Friedrich Heinrich Eggers, Magdeburg, und Anna Kilburger, Blumenstraße 17. — Der Maurer Wilhelm Heinrich Rödel, kleine Brauhausgasse 23, und Sophie Emma Müller, Barfüßerstraße 17. — Der Schlosser Ernst Friedrich Wilhelm Heiden, Leipzigerstraße 66, und Clara Marie Emilie Anna Thielecke, Holzplatz 12. — Der Mechanikus Paul Richard Fetter, Königsplatz 6, und Sophie Emma Krüge, Lindenstraße 20. — Der Würstenmacher Carl Emil Dorndeck, Sangerhausen, und Caroline Bertha Marie Dorothee Auguste Dieskau, Spitze 1.

Aufgeboten: Der Barbierherr Franz Richard Wollweber, Wörmlitzerstraße 50, und Wilhelmine Amalie Ernestine Müller, Wörmlitzerstraße 39. — Der Maurer August Hermann Raue, Liebenauerstraße 5c, und Friederike Henriette Marie Kalse, Langestraße 27. — Der Maler Friedrich Wilhelm Oskar Schulze, Gommergasse 9, und Wilhelmine Friederike Auguste Alwine Berwig, Weingärten 14.

Geboren: Dem Modelltischler Adolf Lewin, Ludwigstraße 15, eine Tochter, Johanne Emma. — Dem Kaufmann Arthur Theodor Stock, großer Sandberg 14, eine Tochter, Charlotte. — Dem Restaurateur August Müller, Töpferplan 4, ein Sohn, Otto. — Dem Schmied Franz Mordan, Diemitz, eine Tochter, Anna Minna. — Dem Stellmachermeister Wilhelm Koblemann, Geiststraße 67, ein Sohn, Emil Franz. — Dem Schlosser Johann Günther, Merseburgerstraße 44, eine Tochter, Auguste Lina Anna. — Dem Handarbeiter Theodor Schaaf, Steinbocksgasse 3, eine Tochter, Marie Louise. — Ein unehel. Sohn, Kuttelpforte 2.

Gestorben: Des Schlosser Rudolph König Ehefrau Louise Friederike geborene Kneisel, 37 Jahr 7 Monat 4 Tage, an der Halle 12. — Des Direktor der Francke'schen Stiftungen Dr. Otto Frick Ehefrau Renate Emma geborene Schaum, 45 Jahr 3 Monat 13 Tage, Franckeplatz 1. — Der Arbeiter Franz Schmiedy, 27 Jahr 8 Monat 19 Tage, königliche Klinik. — Der Kupferschmied August Penne Sohn Erich William, 1 Jahr 4 Tage, 4 Vereinsstraße 1. — Des Tischler Gustav Diener Tochter Wilhelmine Emma, 4 Jahr 10 Monat 7 Tage, an der Halle 15. — Des Kassenwächter Karl Hartung Sohn Johann Friedrich Carl, 3 Monat 11 Tage. — Des Tischler Carl Franke Tochter Rosalie Bertha Agnes, 1 Jahr 1 Monat 15 Tage, Dorotheenstraße 7. — Die Wittwe Wilhelmine Schulze geborene Augustin, 60 Jahr 5 Monat 28 Tage, königliche Klinik. — Der Weichensteller a. D. Adolf Jalm, 74 Jahr 3 Monat 26 Tage, Marktausgasse 22. — Die Schneiderin Emma Uhlemann, 17 Jahr 10 Monat 21 Tage, königliche Klinik. — Ein unehel. Sohn, Entbindungs-Institut.

Im Laufe der vergangenen Woche sind verstorben an: Gehirnblutgeschwulst 1, chron. Darmleiden 1, Krämpfen 3, Entkräftung 2, Brechdurchfall 5, Diphtheritis 3, Lungentuberkulose 6, Schwäche 2, Darmtuberkulose 1, Tuberkulose der Wirbelsäule 1, Gehirnkrämpfen 1, Lungenentzündung 3, Darmkatarrh 4, Scharlachfieber 1, Blutsturz 1, Blutwassersucht 1, Herzlähmung 2, Bauchfellentzündung 2, Verunglückung 2, Leberkrebs 1, Gehirnentzündung 1, Altersschwäche 2, Keuchhusten 1, Croup 1, Herzleiden 1, Mundfäule 1, Hirnhautentzündung 1, zusammen 51 Personen, worunter 6 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlenfabrikate.

Erfurt, den 11. Juli 1885. Auf die zu Anfang der Woche noch sehr regnerische Witterung hat sich seit Dienstag der Trockenheit und zunehmende Wärme eingestellt, somit das schönste Sommerwetter.

Im Getreidehandel war die Stimmung ruhig und der Verkehr beschränkt.

Das Geschäft in Raps dürfte sich erst zu dem bevorstehenden hiesigen Oel- und Saatmarkt entwickeln, dessen Abhaltung noch bekannt gemacht wird. Weizen 165—173, Roggen 153—158, Gerste 144—160, Hafer, 150—156, Raps —, Dotter 230—240, Lein 260,— 275 ℳ der 1000 Kilo. Mohn, grau, — do. blau 44—45, Erbsen gelb und grün, 15—17, do. Victoria 17,50—19,50, Linsen 18—24, Bohnen, weiß, 20—22, Viehbohnen 13,50—14,50, Wicken 13—14½, Lupinen —, Gerstenmehl, weiß, 14,50—15, Gerstenfuttermehl 12—13, Gerstenschrot 10—10,50, Graupenfutter 7,50—8, Erbsenschrot 11,50 ℳ per 100 Kilo.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 13. Juli Abends am neuen Unterhaupt 1,60, am 14. Juli am neuen Unterhaupt 1,94 Meter.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 13 Juli.

Der Luftdruck ist auch heute noch sehr gleichförmig vertheilt, indem die Barometerstände zwischen 760 mm im Skagerrad und 766 mm am Biskayischen Meerbusen und in Norddeutschland variiren. Nachdem gestern in fast allen Theilen Deutschlands ungemein zahlreiche, aber meist von geringen Regenfällen begleitete Gewitter aufgetreten sind, zeigt sich heute zwischen Südschweden und dem Mittelrhein ein Gebiet trüben und viel kühleren, zu Regenfällen neigenden Wetters mit schwachen nördlichen Winden. Westlich davon geben sich wieder vorwiegend Westwinde zu erkennen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 20, Petersburg —, Hamburg + 20, Memel + 23, Paris + 16, Karlsruhe + 17, München + 21, Chemnitz + 23, Berlin + 23.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeburger Zeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Margarethe Jensch mit Lehrer Hrn. Wilh. Lindemann (Magdeburg). Frl. Helene Briesk mit Landwirth Hrn. Herm. Lederbogen (Schönhausen a/E.-Bornstedt). Frl. Hedwig Spielberg mit Major Hrn. Max Grätz (Berlin-Gesen).

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Oberfeuerwerker H. Gehl (Friedrich-Wilhelmsbrück).

Gestorben: Fräul. A. Brandt (Magdeburg). Frau Amtsrath Fischer geb. Berge (Magdeburg). Kaufmann Th. Domsgen (Neustadt). Kaufmann Chr. S. Oppenheimer (Egeln). Frau E. Wagner geb. Frede (Landhaus Zeddenick). Oekonom Albert Lüde (Kl.-Rodensleben).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Marie Kistel mit Hrn. Dr. phil. Huth (Berlin-Charlottenburg). Frl. Marie Kläver mit Kaufm. Hrn. Arnold Schütze (Tucheim-Tangermünde). Fräul. Hedwig v. Baumbach mit Hrn. Amtsrichter Carl Meyer (Dresden-Meiningen).

Verehelicht: Hr. Wilh. Gudewill mit Margarethe Reichhoff (Gr.-Luckow).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. G. v. Arnim (Güterberg). Hrn. Prem.-Lt. v. Strubberg (Koblenz).

Gestorben: Kgl. preuß. Legations-Secretär Victor Albert Graf von Waldenburg (Tölz). Hauptmann Friedrich Kempe (Metz). Fräul. Helene Streit (Beeslow). Sc. Excell. d. Kgl. Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr Friedr. Nikolaus Hermann Reichsgraf von Burghauß auf Lagian und Friedland (Breslau). Frau A. Elvers geb. Mommsen (Reichenhall).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850715 1-18/fragment/page=0005

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe. Vom 5. Juni 1885.

In Gemäßheit des § 11 des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 (Reichs-Gesetzblatt Seite 159) in Verbindung mit § 11 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6 Juli 1884 (Reichs-Gesetzblatt Seite 69) hat jeder Unternehmer eines unter den § 1 des erstgenannten Gesetzes fallenden Betriebes —

mit Ausnahme des gesammten Betriebes der Post- und Telegraphenverwaltungen, sowie der Betriebe der Marine- und Heeresverwaltungen, endlich der vom Reich oder von einem Bundesstaate für Reichs- bezw. Staatsrechnung verwalteten Eisenbahn-, Baggerei-, Binnenschifffahrts-, Flößerei-, Prahm- und Fährbetriebe — [7631

binnen einer vom Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden Frist den versicherungspflichtigen Betrieb unter Angabe des Gegenstades desselben und der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden.

Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum 20. Juli 1885 einschließlich festgesetzt.

Welche Staats- oder Gemeindebehörden als untere Verwaltungsbehörden im Sinne der genannten Gesetze anzusehen sind, ist von den Centralbehörden der Bundesstaaten in Gemäßheit des § 109 des Unfallversicherungsgesetzes seiner Zeit bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden.

Im Uebrigen wird wegen der Anmeldung auf die beigefügte Anleitung hingewiesen.

Berlin, den 5. Juni 1885.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Bödiker.

Anleitung,

betreffend die Anmeldung der versicherungspflichtigen Betriebe. (§ 1 des Gesetzes vom 28. Mai 1885 und § 11 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884.)

1) die Anmeldungspflicht erstreckt sich auf
a. den gewerbsmäßigen Fuhrwerksbetrieb,
b. den gewerbsmäßigen Speditions-, Speicher- und Kellereibetrieb,
c. den Gewerbebetrieb der Gütepacker, Güterlader, Schaffer, Bracker, Wäger, Messer, Schauer und Stauer,
d. den Gewerbebetrieb des Schiffziehens (Treidelei), endlich
e. auf die folgenden Betriebe, sofern deren Verwaltung nicht vom Reich oder von einem Bundesstaat für Reichs- beziehungsweise Staatsrechnung geführt wird:
aa. den Betrieb der Eisenbahnverwaltungen einschließlich der Bauten, welche von diesen Verwaltungen für eigene Rechnung ausgeführt werden,
bb. den Baggerebetrieb,
cc. den Binnenschifffahrts-, Flößerei-, Prahm- und Fährbetrieb.

2) Gewerbsmäßig ist ein Fuhrwerksbetrieb, wenn aus dem Betriebe des Fuhrwerks ein Gewerbe gemacht wird, das Fuhrwerk also zu Zwecken des Erwerbs, als unmittelbare Einnahmequelle, für einige Dauer betrieben wird. Hierher gehören insbesondere die Betriebe der Droschken- und Omnibusinhaber, der Posthalter und Frachtfuhrleute, auch die sogenannten Hotelwagen, welche gegen Entgelt die Reisenden von den Gasthöfen nach den Bahnhöfen bringen und von dort abholen.

Ein Fuhrwerk dagegen, welches von einem Gewerbetreibenden (Kaufmann, Arzt, Metzger, Bäcker) zu Zwecken seines sonstigen Gewerbebetriebes verwandt wird und nicht als unmittelbare Einnahmequelle dient, ist nicht als gewerbsmäßig betrieben im Sinne des Gesetzes aufzufassen. Ebensowenig gehören hierher die zum persönlichen Gebrauche dienenden Kutschfuhrwerke von Privatpersonen, sowie das Fuhrwerk eines Landmanns, welcher gelegentlich gegen Entgelt Personen befördert oder etwa zur Winterzeit seine für die Landwirthschaft entbehrlichen Gespanne vorübergehend zu Steinfuhren für einen Chausseebau oder dergleichen gegen Entgelt darbietet, es sei denn, daß er für einen solchen Erwerb besondere Einrichtungen trifft, aus denen sich die Kriterien eines gewerbsmäßigen Fuhrwerksbetriebes ergeben.

3) Der Speicherei- und Kellereibetrieb muß gleich dem Speditionsbetrieb, mit welchem derselbe im unmittelbaren Zusammenhang im Gesetz genannt wird, ebenfalls ein gewerbsmäßiger sein, wenn der Unternehmer zu dessen Anmeldung verpflichtet sein soll. Auch hier kommt es also darauf an, daß der Betrieb zu Zwecken des Erwerbs für einige Dauer erfolgt, sei es, indem aus der Speicherei oder Kellerei ein selbständiges Gewerbe gemacht wird, wie beim Dock- und Packhofsbetriebe in großen Städten, bei Aktien-Speichern ꝛc., sei es, indem der übrige Gewerbebetrieb des Speicherei- oder Kellereibesitzers so wesentlich mit dem Betriebe der Speicherei oder Kellerei zusammenhängt oder von diesem so sehr abhängt, daß der Speicherei- oder Kellereibetrieb einen hervorstechenden Bestandtheil, wenn nicht den Hauptbestandtheil des Gesammtunternehmens bildet, wie bei den Kornspeichern der Getreidegroßhändler und den Kellereien der Weingroßhandlungen.

Trifft keine dieser Voraussetzungen zu, so kann es sich wohl um einen im Besitze eines Gewerbetreibenden befindlichen „Speicher" oder „Keller", nicht aber um einen gewerbsmäßigen „Speicher-" oder „Kellereibetrieb" handeln.

Insbesondere fallen die gewöhnlichen Keller der Krämer und Höfer, der Gast- und Bierwirthe nicht unter den Begriff der gewerbsmäßigen Kellerei und die Lagerräume, wie sie die Manufacturwaaren- oder Kolonialwaarenhändler zu besitzen pflegen, nicht unter den Begriff des gewerbsmäßigen Speicherbetriebs.

4) Der Begriff „Eisenbahn" ist im weitesten Sinne zu verstehen. Derselbe umfaßt alle zur Beförderung von Personen oder Sachen auf Schienen mittelst elementarer oder thierischer Kraft bestimmten Transportmittel, also nicht nur die Lokomotivbahnen, sondern auch die Pferde- und elektrischen Bahnen. Es ist nicht nothwendig, daß die Eisenbahn dem öffentlichen Verkehr dient.

Eisenbahnbetriebe, welche wesentliche Bestandtheile eines nach dem Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 versicherungspflichtigen Betriebes sind (vergleiche § 1, Absatz 6 jenes Gesetzes) fallen nicht unter das neue Gesetz und sind daher nicht anzumelden.

5) Zur Binnenschifffahrt gehört auch die gewerbsmäßige Kleinschifferei mit Kähnen und Gondeln.

Das vorstehend zu Ziffer 4, Absatz 2 Gesagte gilt auch von den Schifffahrtsbetrieben.

6) Nicht versicherungspflichtig und daher nicht anzumelden sind Betriebe aller Art, in welchen der Unternehmer allein und ohne Gehilfen, Lehrlinge oder sonstige Arbeiter thätig ist. So ist ein Fuhrwerksbesitzer, welcher gewerbsmäßig Personen oder Sachen befördert, nicht zur Anmeldung seines Betriebes verpflichtet, wenn er den letzteren allein versieht und keinen Kutscher, Postillon, Knecht in demselben beschäftigt.

Dagegen ist die Versicherungspflicht begründet, wenn ein Familienangehöriger des Unternehmers als Gehilfe, Lehrling oder sonstiger Arbeiter in dem Betriebe beschäftigt wird: mit Ausnahme der Beschäftigung der Ehefrau, welche niemals als eine von ihrem Ehemanne beschäftigte Arbeiterin gilt.

Im Uebrigen ist die Anmeldungspflicht weder von der Zahl der in dem Betriebe beschäftigten Arbeiter, noch von der Art desselben (Handbetrieb, Motorenbetrieb ꝛc.) abhängig.

7) Zur Anmeldung verpflichtet ist der Unternehmer des Betriebes oder sein gesetzlicher Vertreter. Als Unternehmer gilt derjenige, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt, demnach bei verpachteten Betrieben der Pächter, bei Betrieben, welche im Nießbrauch besessen werden, der Nießbraucher.

Für die Anmeldungspflicht ist es einflußlos, ob der Betrieb im Besitze von physischen oder juristischen Personen, des Reichs, eines Bundesstaats, eines Communalverbandes oder einer Privatperson ist (vorbehaltlich der zu Ziffer 10 hinsichtlich der vom Reiche oder von einem Bundesstaate verwalteten Eisenbahnen ꝛc. gemachten Ausnahme).

8) Die unter das neue Gesetz fallenden Betriebe sind auch dann anzumelden, wenn sie in Gemäßheit des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 schon früher angemeldet worden waren, z. B. Eisenbahn-Reparaturwerkstätten, mit Motoren betriebene Aufzüge in Speicherei- und Kellereien, Dampfkrahnbetriebe auf Packhöfen.

In solchen Fällen ist in der neuen Anmeldung auf die frühere Anmeldung Bezug zu nehmen.

9) Bei der Anmeldung ist der Gegenstand des Betriebes genau zu bezeichnen.

Umfaßt ein Betrieb wesentliche Bestandtheile verschiedenartiger Gewerbezweige, z. B. Speditions- und Fuhrwerksbetrieb, so sind die sämmtlichen Bestandtheile anzugeben, dabei der Hauptbetrieb besonders hervorzuheben.

10) Die Zahl aller in dem Betriebe durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen muß in der Anmeldung angegeben werden, einerlei ob dieselben Inländer oder Ausländer, männlichen oder weiblichen Geschlechts, ob sie erwachsene Arbeiter, junge Leute oder Lehrlinge mit oder ohne Lohn sind, ob sie dauernd oder vorübergehend beschäftigt werden. Beamte mit mehr als 2000 Mark Jahresverdienst sind nicht mitzuzählen. Tantièmen und Naturalbezüge, letztere nach Ortsdurchschnittspreisen berechnet, bilden einen Theil des Jahresverdienstes.

11) Bei Betrieben, welche regelmäßig nur eine bestimmte Zeit des Jahres arbeiten, ist die anzumeldende „durchschnittliche" Arbeitszahl diejenige, welche sich für die Zeit des regelmäßigen vollen Betriebes ergiebt.

12) Als in dem Betriebe beschäftigt sind diejenigen anzumelden, welche in dem Betriebsdienste stehen und Arbeiten, welche zu dem Betriebe der Speicherei ꝛc. gehören, zu verrichten haben, ohne Rücksicht darauf, ob die Verrichtung innerhalb oder außerhalb der etwa vorhandenen Betriebsanlage (der Packhöfe ꝛc.) erfolgt.

13) Für die Anmeldung wird die Benutzung des nachstehenden Formulars empfohlen.

14) Ist ein Unternehmer zweifelhaft, ob er seinen Betrieb anzumelden habe oder nicht, so wird derselbe gut thun, die Anmeldungsfrist nicht unbenutzt verstreichen zu lassen, wenn er sicher sein will, den aus der Nichtanmeldung eines versicherungspflichtigen Betriebes sich ergebenden Nachtheilen zu entgehen. Hierbei bleibt ihm unbenommen, in den Formulare, Spalte „Bemerkungen", die Gründe anzugeben, aus denen er die Anmeldungspflicht bezweifelt.

15) Schließlich werden die betheiligten Betriebsunternehmer noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie die vorgeschriebene Anmeldung nicht bis zum 20. Juli 1885 bewirken, sie hierzu durch Geldstrafen im Betrage bis zu einhundert Mark angehalten werden können.

Formular für die Anmeldung.

Staat . . . . . Regierungsbezirk . . . . . Kreis (Amt) . . . . .
Gemeinde-(Guts)-Bezirk . . . . Straße . . . . Nr. . . .

Anmeldung

auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 28. Mai 1885 in Verbindung mit § 11 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884.

Name des Unternehmers (Firma).	Gegenstand des Betriebs*).	Art des Betriebes**).	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen.	Bemerkungen***)

. . . . . den . . . . . 1885.
(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten).

*) Z. B. Speditions- und Fuhrwerksbetrieb. Bei mehreren Betriebszweigen ist der Hauptbetrieb zu unterstreichen.
**) Z. B. Betrieb mit Dampfkraft, Gasmotoren.
***) Z. B. Bereits angemeldet auf Grund des Gesetzes vom 6. Juli 1884.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Kreiseingesessenen gebracht, daß die Anmeldung der nach § 11 des Gesetzes vom 28. Mai 1885 versicherungspflichtigen Betriebe nach dem vorgeschriebenen Formular **spätestens zum 20. d. M.** bei mir zu erfolgen hat.

Halle a/S., den 7. Juli 1885.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. A. **Lützkendorf**, Kreis-Secretär [7541

Bekanntmachung.

In der Oberamtmann **Hasenhauer**'schen Concurssache wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Termin auf

den 14. August 1885, Vormittags 10½ Uhr

an hiesiger Amtsgerichtsstelle anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden. Die Schlußrechnung nebst Belägen und Bemerkungen des Gläubiger-Ausschusses, sowie Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Bennstedt, den 10. Juli 1885. [7916

Königliches Amtsgericht.

In der **Roderich Dietze**'schen Konkurs-Sache wird auf Antrag des Verwalters eine Gläubigerversammlung behufs Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

den 30. Juli cr., Vormittags 9 Uhr

berufen.

Mühlberg a/E., am 4. Juli 1885. [7859

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. steht ein Transport schwere

Neumilchende Kühe mit Kälbern

(Prima-Melker) [7910 **äußerst preiswerth bei uns zum Verkauf.**

Stern & Schwabe,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 55,
vis-à-vis der Stadt Dresden.

Freitag, den 17. Juli und Sonnabend den 18. Juli cr. steht ein großer Transport

Schweinfurter Zugochsen u.

1—1½ jährige

Schweinfurter Stiere

bei mir preiswerth zum Verkauf. [7918

Joseph Frank,
Halle a/S., Merseburgerstr. 9a.

Steinkohlenwerk Plötz bei Löbejün.

Wir eröffneten den Verkauf von

Steinkohlen-Briquettes,

welche sich für **Lokomobil- und Lokomotivfeuerung**, sowie zum **Hausbrand** gleich vorzüglich eignen.

Bis auf Weiteres berechnen wir den Centner Briquettes (circa 52 bis 54 Stück) loco Grube mit

75 Pfennige.

Bei Abnahme größerer Posten entsprechender Rabatt.

Plötz, im Juli 1885. [7912

Die Gruben-Verwaltung.

H. Kipper, Bierhandlung, gr. Berlin 15

empfiehlt verschiedene **hiesige** und **auswärtige Biere**, u. A. **hochfeines Coburger** in **Flaschen** u. **Gebinden.**

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige **Obstnutzung** von dem zum **Amte Walbeck** gehörenden Plantagen soll [7858

Montag den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr

im hiesigen herrschaftlichen Gasthofe öffentlich an die Meistbietenden **gegen Baarzahlung** verkauft werden.

Walbeck, d. 10. Juli 1885.

Der Förster.
Reinhardt.

Bäckerei-Verkauf resp. Verpachtung.

Eine im besten Zustande befindliche **Bäckerei mit Materialwaarengeschäft** in einem **großen Dorfe ca. 15 Minuten von Halle**, ist unter den **günstigsten** Bedingungen **sofort** zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Das Nähere zu erfahren bei dem **Auctions-Commissar Paul Rindfleisch** in Halle, Brüderstr. Nr. 12. [7877

Bäckereiverkauf.

Eine in Cöthen gelegene **Bäckerei** ist wegen Aufgabe des Geschäfts mit allem Zubehör sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt d. Exped. d. Cöthen'schen Zeitung. [7827

Sehr billig zu verkaufen!

Eine Knochenmehl- und Leimfabrik mit Benzinentfettung, ein altes renommirtes Liqueur- und Spritgeschäft. Ein guter Schieferbruch. Alles in Thüringen.

Näheres unter **Sch. № 97870** in der Expedition dieses Blattes. [7526

Kostenfrei

werden zum Verkauf folgende, in nächster Nähe von Leipzig in bester Pflege liegende und mit ausgezeichneter Erndte bestandene Güter nachgewiesen.

1) Ein Gut von 112 Ackern,
2) „ „ „ 95 „
3) „ „ „ 89 „
4) „ „ „ 66 „
5) „ „ „ 62 „
6) „ „ „ 43 „
7) „ „ „ 22 „

Sämmtliche Güter sind sehr preiswerth, haben ausgezeichnetes lebendes und todtes Inventar und gute Gebäude. [7173

Liebertwolkwitz.
Heinrich Geidel.

Altes und neues **Wiesenheu** in bester Qualität verkauft [7664

Rittergut Collenbey.

Heu-Verkauf.

Circa 1000 Centner diesjähriges Heu verkauft ab Wiese oder ab Scheune (7853

Rittergut Tragarth bei Merseburg.

Wo Futtermangel,

säe man in nahrhaften Acker in Klee-, Roggen- oder Erbsenstoppel

Engl. Futterrüben.

Dieselben sind wegen großer Ertragsfähigkeit als bestes Futter zu empfehlen.

Aussaatzeit: Juli-August.
Saatquantum p. Morgen: 1 Ko.
Jeder Bestellung wird eine Culturanweisung beigefügt.

Engl. Futterrüben

weiße Kugel
gelbe grünköpfige
„ violettköpfige
grünköpfige Kannen
rothköpfige „
Alle Sorten gemischt
} Jede Sorte p. Ko. ℳ 2.—

Herbst- oder Stoppel-Rüben.

lange weiße grünköpfige p. Ko. ℳ 1.—
runde „ rothköpfige 1.20

Der Versandt geschieht am vortheilhaftesten per Post und erbittet Aufträge schriftlich [7510

H. G. Trenkmann,
Samenzüchter.
Weißenfels a/S. u.
Rittergut **Burgwerben.**

Alte **Kartoffeln** kauft [7895
gr. Steinstr. 23.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850715 1-18/fragment/page=0006